

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Abonnements monatlich 2.00, vierteljährlich 5.50, halbjährlich 10.50, jährlich 20.00. Belegblätter werden nach Möglichkeit beiliegend. Für die Wichtigkeit der Boten, unter Umständen in der Regel kostenfrei, sind Kosten zu erheben. Im Falle blauer Drucksachen beträgt die Kosten der Zeitung oder Zeitung des Tagespreises. Nachbestellung erfolgt nur, wenn Rückgabe beiliegend.



Angabe der Postnummer 207. — Nebenleistungen: 30 Bogen. — Durchschnittliche Leserschaft: 100.000. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. — Jährliche Abzahlung: 20.00.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rosten behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 192 — 94. Jahrgang Teleg.-Ndr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 19. August 1935

Zielklare Wirtschaftspolitik.

15 Milliarden Spargelder angesammelt. — Die Aufgabe der Leipziger Herbstmesse. — Wohnungsbau auf neuen Wegen.

Es ist das große Verdienst des Nationalsozialismus, auch auf dem Gebiete der Wirtschaft eine vollkommen zielklare Politik zu verfolgen. Das ihm bei all seinen Maßnahmen das Vertrauen der Bevölkerung, der Unternehmer sowohl wie der Arbeiter und Angestellten in vollem Maße geschenkt ist, zeugt von der festen Verbundenheit zwischen Führung und Geführten. Die ungeheure Entlastung des Arbeitsmarktes wäre niemals möglich gewesen, wenn der staatlichen Konjunktur nicht nach und nach durch die Entwicklung der Privatinitiative die echte Konjunktur gefolgt wäre. Die Not der Ausfuhr könnten niemals überwunden werden, wenn sich nicht das deutsche Unternehmertum, teilweise unter großen Opfern, im Kampf um die Weltmärkte hinter die Regierung gestellt hätte. Niemals wäre die deutsche Kapitalbildung in so kräftigem Maße in Gang gekommen, wenn nicht jeder einzelne von dem festen Vertrauen in die Zukunft unseres Landes und unserer Wirtschaft befeuert wäre.

Von diesem Vertrauen legt der verhältnismäßig spät veröffentlichte Geschäftsbericht des deutschen Spar-Kassen- und Giroverbandes für 1934 reiches Zeugnis ab. Daß der Bericht erst so spät der Öffentlichkeit unterbreitet wird, hängt einmal mit dem Wechsel in der Verbandsleitung zusammen und zum anderen mit der Neuorganisation des Verbandes und seiner Eingliederung in die gewerkschaftliche Wirtschaft. Die Hauptbedeutung der Spar-Kassen- und Girozentrale liegt unzweifelhaft in ihrem Charakter als Hauptkassensammelstätte der deutschen Spargelder. In dem Geschäftsbericht wird an Hand von reichem Zahlenmaterial gezeigt, wie sich die Sparaktivität im letzten Jahre gestaltet hat. Bis Ende 1934 hatte das deutsche Volk 12.55 Milliarden Mark, zum Teil in kleinsten Einzelbeträgen, zusammen gespart, dazu kamen 1,7 Milliarden Giroeinlagen. Die Sparfreudigkeit hat auch im Verlauf des Jahres 1935 weiter zugenommen. Vereits im Mai 1935 überschritten die Sparleistungen die 15-Milliarden-Grenze. Wenn man berücksichtigt, daß die Einlagen im letzten Jahre vor dem Krieg 18 Milliarden betragen haben, so kann man mit rechtiger Genugtuung feststellen, daß wir von diesem Ziel heute nicht mehr allzu weit entfernt sind. Diese starke Zunahme unseres Sparsparitals ist um so erfreulicher, als in den vorausgegangenen Jahren, vor allem durch die große Finanzkrise des Jahres 1931, in dem die Sparer ihre Spareinlagen größtenteils abhoben, das Vertrauen in die Sicherheit der Sparkassen fast erschüttert worden war. Mit Recht wird in dem Geschäftsbericht des deutschen Sparkassenverbandes betont: „Die Sparkassen als berufene Mittler zwischen Sparer und volkswirtschaftlichem Kreditbedarf dürfen aus der Gestaltung der Sparleistungsentwicklung des Berichtsjahres 1934 mit stolzer Genugtuung einnehmen, daß ihre Stellung im Vertrauen des Volkes fest begründet ist.“ Durch diese reichliche Spargelberansammlung werden die Sparkassen in die Lage versetzt, in großem Maße an der Arbeitsbeschaffung mitzuwirken. 1934 konnten sie rund 160 Millionen neue Hypotheken an Sparkassenkunden geben. Hypothekendarlehen für Arbeitsbeschaffung wurden im Betrage von rund 280 Millionen Mark bewilligt. Die zentrale Unterstützung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen fand besonderen Ausdruck in der zu Beginn des Jahres 1935 eingeleiteten Übernahme von 500 Millionen 4-prozentige Reichsanleihe durch die Sparkassenorganisation, die sie allein aus dem laufenden Zuwachs an Spareinlagen bezahlen konnte.

Die Kaufkraftsteigerung und die zunehmende Unternehmenseigenschaft, die allenthalben heute im Geschäftsleben zu beobachten sind, dürfen auch maßgebend sein für die hohen Erwartungen, die man in eingeweihten Kreisen auf die diesjährige Leipziger Herbstmesse setzt. Auch die Leipziger Messe, die in den Jahren nach dem Krieg durch eine Anzahl kleiner Konkurrenzunternehmungen und das Durcheinander der deutschen Messen einen schweren Stand hatte, hat durch den Nationalsozialismus eine neue feste Stellung gewonnen. Im Frühjahr 1934 wurde sie vom Reichsminister Dr. Goebbels zur Reichsmesse erklärt. Damit war auch im Messewesen die notwendige Sammlung der Kräfte erreicht, die es ermöglichte, die Leipziger Messe mehr als bisher in den Dienst der großen nationalsozialistischen Wirtschaftsaufgaben zu stellen. Auf der Herbstmesse 1934 kündigte Dr. Schacht den „neuen Plan“ an, der besagt, daß in Zukunft nur die Einfuhr erfolgen dürfte, für die genügend Devisen zur Verfügung seien. Mit anderen Worten, der enge Zusammenhang zwischen Ein- und Ausfuhr wurde betont. Die Bekanntgabe dieses Planes gerade auf der Leipziger Herbstmesse erfolgte deshalb, weil Leipzig seit jeher im Dienst der Ein- und Ausfuhr eine außerordentlich große Rolle gespielt hat. Da unser Devisenmangel auch heute noch nicht beseitigt ist, müssen wir mit verdoppelten Anstrengungen uns die

Der Aufbau der deutschen Wirtschaft

Eine Rede Dr. Schachts bei der Eröffnung der Deutschen Messe

Die 23. Deutsche Messe wurde im Großen Saal der Stadthalle Königsberg am Sonntagvormittag feierlich eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Will. Königsberg begrüßte als Vertreter der Reichsregierung den Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk sowie den beauftragten Reichswirtschaftsminister, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, ferner die erschienenen diplomatischen Vertreter des Auslandes und die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden usw. Dann sprach Reichsbankpräsident Dr. Schacht. Er führte unter anderem aus:

Die Mitglieder der Reichsregierung ergreifen stets besonders gern die Gelegenheit, nach Ostpreußen zu kommen. Wie es in dem ostpreussischen Aushen-von-Tharau-Liede heißt: „Mein Leben schließt ich um deines herum“, so soll Ihnen, meine ostpreussischen Freunde, jeder unserer Besuche zeigen, daß Deutschland sein Leben um dieses Ostpreußen ewig und unwandelbar herum schließt. Aus diesem Gefühl und aus diesem Bewußtsein bringe ich Ihnen die Grüße unseres Führers, in dessen Namen und Geiste unser deutsches Einheitsgefühl immer stärkere Wurzeln schlägt, und überbringe Ihnen auch die Grüße der Reichsregierung, deren Sorge und Fürsorge um Ostpreußen stets wachbleiben wird, sowie der preussischen Regierung und des preussischen Ministerpräsidenten, der die Schirmherrschaft über die Ostmesse übernommen hat.

Dr. Schacht gab dann seiner Genugtuung Ausdruck über die Beteiligung des Auslandes an der Königsberger Ostmesse, insbesondere, daß in diesem Jahre einige neue Länder da seien, die auf den früheren Messen noch nicht vertreten waren und fuhr fort: In einer Zeit, in der man sich in manchen Auslandskreisen darin gefällt, jede in Deutschland eingeworfene Fehlerscheibe zu einer Kultur-schande zu hampeln, ohne zu bedenken, daß diese Art zu selbst mehr Fehlerscheiben eingeworfen haben, als jemals die politischen Leiter der Welt mit ihren Friedensbemühungen bezahlen können, in einer solchen Zeit lege ich Wert darauf, namens der Regierung festzustellen, daß wir den lebhaftesten Wunsch haben, mit allen Völkern und Ländern der Welt friedlichen wirtschaftlichen und kulturellen Austausch zu treiben.

In einer Zeit, wo Kredit und Vertrauen fast aus der Welt verschwunden sind, wollen wir zum Ausdruck bringen, daß Selbstachtung die Achtung anderer bedingt, daß Behauptung unserer Eigenart nicht die Herabsetzung der Eigenart anderer bedeutet, daß die Anerkennung fremder Leistung unsere eigene Leistung nur heraussetzen kann, und daß ein wirtschaftlicher Konkurrenzkampf auf die Dauer nur durch vorbildliche Leistung, nicht aber durch Methoden der Gewalt oder der Verschlagenheit gewonnen werden kann.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wandte sich gegen die Leute, die die Worte an die Stelle der praktischen Arbeit setzten und erklärte: Die ganze Welt rings um uns herum befindet sich in Not, Sorgen und Schwierigkeiten, und es wäre geradezu lächerlich anzunehmen, daß wir davon eine Ausnahme machen. Im Gegenteil, unsere Aufgabe ist noch wesentlich schwieriger als die des Auslandes.

Deutschland, das den größten Krieg aller Zeiten mit ungeheurem Aufwand an Blut und materiellen Opfern verloren hat, aus dem nach dem Krieg durch das tödlichste Friedensdiktat aller Zeiten Tribute bis zum Weichbluten erpreßt wurden, das in der Inflation um die letzten Erparnisse seiner fleißigen Arbeiter betrogen wurde, und dem schließlich die nun schon sechs Jahre dauernde Weltwirtschaftskrise die schlimmsten Lunden schlug, Deutschland, dieses viel geprüfte Land, reißt sich zu einer riesenhaften Anspannung seiner ihm verbliebenen Kräfte

empor, um die politische Freiheit der Nation zurückzugewinnen. Es ist dies, weil ihm ein Führer erstanden ist, der in Millionen die Überzeugung hineinhämmert, daß sein Volk seine materielle Sicherheit ohne diese politische Freiheit gewinnen und bewahren kann.

Wer in die Wirtschafts- und Finanzpolitik unbedacht und fahrig eingreift, ist ein Schädling. Die Politik unseres Führers kann nur gelingen, wenn das Volk in einmütiger Geslossenheit, in einer einzigen Willenskonzentration sich dahinter stellt.

Genau wie der Soldat in der Wehrmacht seine Pflicht tut, so muß jeder Volksgenosse auch in der Wirtschaft das Gefühl haben, daß er im Dienst des Ganzen steht. Der Wehrpflicht und dem Wehrwillen entspricht die Wirtschaftspflicht und der Wirtschaftswille.

Dr. Schacht warnte dann die zehn Prozent der Unbeliebten, die bewußten Opponenten und Saboteure, an deren Adresse der Führer jüngst sehr deutliche Worte gerichtet habe. Er empfahl, nicht eigene Schritte zu unternehmen, und führte dazu aus:

Für Geheimbünde, auch wenn sie harmlos sind, ist kein Platz im Dritten Reich. Die Pfarre und Kaplane sollen Seelsorge treiben und keine Politik machen. Die Juden müssen sich damit abfinden, daß ihr Einfluß bei uns ein für allemal vorbei ist.

Wir wünschen unser Volk und unsere Kultur rein und eigen zu erhalten, wie es die Juden seit dem Propheten Göra für ihr Volk als Forderung jederzeit aufgestellt haben. Aber die Lösung aller dieser Aufgaben muß unter staatlicher Führung geschehen und kann nicht ungerichteten Einzelaktionen überlassen bleiben, die eine schwere Beunruhigung der Wirtschaft bedeuten, und die deshalb auch immer wieder von den staatlichen wie von den Parteiergößen verboten worden sind. Dr. Schacht erklärte dann,

er werde diejenigen, die disziplinlos handelten, dafür verantwortlich machen, wenn die finanz- und wirtschaftspolitische Durchführung der vom Führer gestellten Aufgabe unmöglich gemacht werde.

Da unsere Wirtschaft auf das engste mit derjenigen des Auslandes verflochten ist, so kann es keinem von uns und besonders mir nicht, als dem für die Juganderhaltung der deutschen Wirtschaftsmaschinerie verantwortlichen Minister, gleichgültig sein, welche Folgen die erwähnten Störungen für uns im In- und Auslande haben. Es ist für die Führung unserer Wirtschaftspolitik unerlässlich, daß das Vertrauen in Deutschland als einem Reichsstaat unerschütterlich bleibt.

Niemand in Deutschland ist rechtslos. Nach Punkt 4 des nationalsozialistischen Parteiprogramms kann der Jude weder Staatsbürger noch Volksgenosse sein. Aber Punkt 5 des Parteiprogramms sieht auch für ihn eine Gefühlsgebung vor. Diese Gefühlsgebung ist in Vorbereitung und muß abgewartet werden.

In einem Punkte, so erklärte Dr. Schacht, stimme ich mit meinen ausländischen Kritikern überein, nämlich daß die auswärtige Schuld, die wir haben, eine schwere Belastung für uns ist. Die Abschichtung des privaten Eigentums, die unsere Feinde im Kriege und in den Friedensdiktaten bezeugt haben, hat leider Schule gemacht.

Das, was die feindlichen Regierungen auf diesem Gebiet gesündigt haben, dürfen wir mit vollem Recht als die größte Barbarei der Weltgeschichte bezeichnen. Diese planmäßige und überlegte Barbarei ist in der Tat weit schlimmer als amerikanische Lynchjustiz oder Einzelentgleisungen, die auch anderswo vorkommen. Als Deutscher habe ich nicht den Wunsch, eine solche Barbarei nachzumachen.

Pflege der Ausfuhr angelegen seit lassen. Übertriebene Hoffnungen auf das Ausfuhrgeschäft der Herbstmesse 1935 zu setzen, wäre töricht. Dennoch gibt die rege Nachfrage aus dem Ausland begründeten Anlaß zu der Hoffnung, daß das Ausfuhrgeschäft diesmal verhältnismäßig groß sein wird. Von besonderer Bedeutung ist das für die Leipziger Messe abgeschlossene deutsch-tschechische Abkommen, in dem sich die beiden Länder zu wechselseitigen Kontingente für Messeschäfte einräumten. Eine Maßnahme, die bei der kommenden Frühjahrsmesse offensichtlich größere Nachbarnungen finden wird.

Auch in der Wohnungsbaupolitik ist der Nationalsozialismus mit völlig neuen und klaren Zielen hervorgetreten. An die Stelle der ausschließlichen Herrschaft des privatwirtschaftlichen „Augeus“ sind zwei volkspolitische Gesichtspunkte in den Vor-

dergrund getreten: Die Wiederaufrichtung unserer Bevölkerungskurve einerseits und das Bestreben, das deutsche Volk weitgehend mit seinem Boden zu verschmelzen auf der anderen Seite. Wie im Vorkriegtum der mittlere Besitz, der Erbhof, das Rückgrat bildet, so wird auch die Wohnungsbaupolitik in den Städten die Mieterkern der früheren Jahrzehnte weitgehend durch Siedlung und Eigenheim ersetzen. Daß dieser Gedanke dem Empfinden des Volkes voll und ganz entgegenkommt, beweist die Zahl der Baugenehmigungen, die seit 1933 nachgefordert wurden. In der ersten Hälfte des Jahres 1933 wurden rund 18.000 Bauerlaubnisse für Wohnungen erteilt. In der gleichen Zeitspanne 1935 sind es bereits 35.600, also beinahe doppelt so viel. In keinem anderen Lande der Welt sind in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Wohnungsbaupolitik solche Erfolge zu verzeichnen gewesen wie bei uns.



In einem zweiten Punkt unterscheidet sich die Meinung etwas von meinen ausländischen Kritikern. Diese Kritiker verbreiten nämlich sehr gern die Meinung, daß Deutschland nicht imstande sein werde, die ausländischen Rohstoffe, die es braucht, herbeizuschaffen. Seit der Verbindung des sogenannten „Neuen Planes“ befinden wir uns in einer fast ununterbrochenen Reihe von Verhandlungen mit allen möglichen Ländern über die gegenseitigen Warenlieferungen. Ich habe noch nicht gefunden, daß irgendeines der fremden Länder hierbei Anstalten gemacht hätte, sich auszuschalten.

Es ist richtig, daß sich unsere Handelsbeziehungen zu den verschiedensten Ländern sehr erheblich verschoben haben, aber gerade das hat für eine Reihe von Ländern ganz neue Möglichkeiten des Absatzes auf den deutschen Märkten geschaffen, die zur Linderung der Krise dieser Länder erheblich beigetragen haben.

Und gerade solche Länder, die nicht durch übermäßige politische Auslandverschuldung oder durch sonstige politische Bindungen in ihrer Handelspolitik gehindert waren, haben von dem „Neuen Plan“ der deutschen Wirtschaftspolitik ganz erheblichen Nutzen gezogen.

Dr. Schacht erörterte dann die Ursachen dieser Verschiebungen, die darin zu suchen seien, daß durch die politischen Schuld der internationale Kreditmaschinerie außer Funktion gesetzt worden sei und wandte sich dann dem dritten Punkt der inneren Finanzierung unseres gesamten Arbeitsbeschaffungsprogramms einschließlich der Wehrhaftmachung zu. Er sagte: Auch sehr maßgebliche und sachverständige Leute im In- und Ausland zerbrechen sich den Kopf darüber, woher denn eigentlich das Geld für die Arbeitsbeschaffung kommen soll.

Das Geheimnis beruht lediglich auf der einheitlichen und krassen Zusammenfassung der gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik, wie sie nur ein autoritäres Staatsgefüge ermöglicht. Mit einem demokratischen Parlament würde die Aufgabe nicht zu lösen sein. Tatsache ist, daß die Steuermaßnahmen sich mit dem Fortschreiten der wirtschaftlichen Beschäftigung erheblich gebessert haben. Die Flüssigkeit des Geldmarktes hat es dem Reich gestattet, in beträchtlichem Umfang unverzinsliche und verzinsliche Schatzanweisungen zu begeben. Die Reichsbank konnte, soweit es währungsrechtlich vertretbar war, Stillschließung leisten, weil die Privatwirtschaft in sinkendem Ausmaß an sie herantrat. Die sehr geringe Ausweitung des Geldumlaufs und die etwas größere Zunahme des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ist eine natürliche Folge der erhöhten Umsatztätigkeit in der Wirtschaft.

Wir haben also zu Lasten der kurzfristigen Gelder Vorgriffe auf eine spätere Dauerfinanzierung gemacht. Diese spätere Konsolidierung ist selbstverständlich eine gewichtige und unerlässliche Aufgabe, und ich sehe nicht an zu erklären, daß die Hauptschwierigkeit noch vor uns liegt. Meine deutschen Volksgenossen, es darf niemand vergessen, daß es dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung und insbesondere der Wehrhaftmachung allein zu danken ist, daß wir das große Heer der Arbeitslosen nahezu beseitigt haben.

Die Summen, die hierfür erforderlich sind, sind, an normalen Maßstäben gemessen, unerhört groß, und sie müssen einmal aus Leistungen und Ersparnissen des Volkes fundiert werden. Immer und immer wieder müssen wir dem deutschen Volke sagen, daß wir nicht im Schlaraffenland leben. Die Größe der Summen, die für die Arbeitsbeschaffung ausgegeben werden, könnte an dieser oder jener Stelle leicht zu der Ansicht verleiten, daß es auf ein paar Millionen mehr oder weniger nicht ankommt. In einer Zeit, die es uns verbietet, an eine Verbesserung der Löhne heranzugehen, ist jeder unnötig ausgegebene Pfennig eine Erschwörung der Gesamtlage, und es kann nicht genug an das Verantwortungsgefühl aller geldausgebenden Stellen appelliert werden.

Wenn wir bei der bisherigen Finanzierung der Arbeitsbeschaffung den Weg über den kurzfristigen Geldmarkt gewählt haben, so ist das keine leichtsinnige Finanzgebärde, sondern eine wohlüberlegte Übergangsmassnahme bis zu dem Tage, wo sich ausreichende Sparkapitalien für eine langfristige Konsolidierung angesammelt haben.

Wer meinen Ausführungen gefolgt ist, der wird erkennen, daß die finanzielle Durchführung der großen Aufgabe des Führers steht und fällt mit dem Vertrauen in die Sicherheit und Beständigkeit der Schuldverschreibungen des Reiches und seiner Betriebe. Es wäre geradezu Selbstmord und würde die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms und der Wehrhaftmachung unmöglich machen, wenn die Reichsregierung die Interessen der Sparer verletzen würde.

Von Zeit zu Zeit taucht bei gewissen Leuten immer wieder einmal die sogenannte Sachwertpsychose auf, daß heißt der Versuch, sich durch Kauf von Sachwerten, Aktien und sonstigen Sachwertanteilen einer vermeintlichen Entwertungsgefahr zu entziehen. Meine deutschen Volksgenossen, der Herr Reichsfinanzminister und ich, wir haben, glaube ich, bereits durch unsere bisherigen Maßnahmen gezeigt, daß wir solchen Salsamern beisammen wissen. Ich betone hier: wir sitzen alle in einem Boot, und es wird niemandem Gelegenheit gegeben, auszustiegen. Es gibt nur eins: Vertrauen in die Beständigkeit dieses Bootes und in die Führung des Kapitäns, der dem deutschen Reichsschiff befiehlt. Dieser Kapitän aber hat am 21. März 1934 jene Rede über die deutsche Sparkapitalbildung gehalten, bei der er die Worte sprach:

„Wir werden die Kapitalbildung fördern und uns dabei keiner Mittel bedienen, die irgendwie die Achtung vor Eigentum oder Vertragsrechten hintansetzen. Das Vertrauen der deutschen Sparer wird auch in Zukunft von der Regierung durch keinerlei willkürliche Eingriffe und durch keinerlei leichtsinnige Finanzgebärden enttäuscht werden.“

Meine deutschen Volksgenossen, es gibt für keinen Deutschen eine bessere oder nützlichere Anlage für seine Ersparnisse, als daß er sie dem Deutschen Reich leihweise zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stellt. Die Reichsregierung hat durch ihre kühnen und umfassenden Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit überhaupt erst wieder eine Sparbildung ermöglicht. Jeder einzelne muß deshalb in seinem eigenen Interesse dazu beitragen, daß das gigantische Aufbauprogramm des Führers fortgesetzt und vollendet werden kann, indem jeder seine Ersparnisse solange in den Dienst dieser vorrangigen, für jeden einzelnen lebenswichtigen Auf-

gaben stellt, bis wieder normale Weltwirtschaftsverhältnisse zurückgekehrt sind. Nur so kann der friedliche Bestand und die friedliche Arbeit unseres Volkes gesichert werden.

Die Schlußansprache hielt der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Staatsrat und Gauleiter Erich Koch. Er betonte, daß die Deutsche Ostmesse im besonderen den jeweiligen Stand ostpreussischer Aufbauprogramme spiegelte, und schilderte sodann die großen Etappen des Aufbauprogramms und der erfolgreichen Arbeitsschritte in Ostpreußen. Durch die konsequente Friedenspolitik des Führers sei der Deutschen Ostmesse wieder die Grundlage gegeben worden, ihre Funktionen im Ostraum erfüllen zu können. Nachdrücklich betonte Gauleiter Koch, daß Deutschland durch friedliche Arbeit weiterkommen wolle.

Kampf den Verbrechern.

Reichsminister Dr. Frank ruft zur Gründung einer Anti-Verbrecherfront auf.

Aus Anlaß des Zusammentritts des 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängniskongresses am Sonntag hielt Reichsminister Dr. Frank namens der NSDAP eine Begrüßungsansprache, in der er die Abordnungen des Auslandes herzlich willkommen hieß.

Reichsminister Dr. Frank, der als Reichsleiter des Reichsrechtsamtes der NSDAP maßgebend die Rechtspolitik des Reiches leitet, wies darauf hin, daß gerade auf dem Gebiet des Strafrechts- und Gefängniswesens, des Strafprozesses und der Strafvollstreckung in Deutschland internationalsozialistischer Staatsführung auf der ordentlichen an Neuerungen geschaffen worden sei. Wie die Nationalsozialisten an den Ausgangspunkt, in den Mittelpunkt und in den Zielbereich ihres Gesamtwirkens ausschließlich das Volk als Leibesbesitzer gestellt haben, so gelte auch die Strafrechts- und Gefängnispolitik als eine Angelegenheit des Gesamtvolkes.

Die Rechtsgrundlagen, die wir unseren staatlichen und völkischen Aufbau gegeben haben, verpflichten gerade uns nationalsozialistische Juristen, auf dem Gebiet des Strafrechts zu einer größer werdenden Sicherung des deutschen Volkes vor dem Unrecht, aber auch vor einer ungesunden Anwendung rechtlicher Bestimmungen. Der autoritäre Staat des Nationalsozialismus hat daher in Verbindung mit dem Kampf gegen den Verbrecher auch den Rechtschutz des einzelnen Bürgers zum Höchsten emporgewickelt. Ich kann wohl sagen, daß die nationalsozialistische Regierung es sich zum Ziel anrechnet, daß dank ihrer Maßnahmen es gelingt ist, die Kriminalität in Deutschland im Vergleich zu den früheren Jahren anders gearteter Regierungen wesentlich herabzusetzen.

Der Reichsminister richtete zum Schluß folgende Aufforderung an die ausländischen Rechtsvertreter: „Dienen Sie diesem Recht der gesunden Kulturbilder der Erde gegenüber den bewußten Verberbern unserer Gemeinschaft! Das nationalsozialistische Deutschland reicht Ihnen im vollen Bewußtsein seiner Friedensmission die Hand. Wollen wir gemeinschaftlich eine Anti-Verbrecherfront bilden und wollen wir uns dem Bewußtsein, daß die Jahrtausende alten Kulturwerte unserer Völker in Gefahr sind, uns nicht scheuen, das Strafrecht zum wesentlichen Schutzeinstrument unserer Kultur gegenüber den Niedergangsverberbern dieser Zeit aufzurufen.“

Einen einzigartigen Anfang nahm Sonntagabend der 11. Internationale Strafrechts- und Gefängniskongress, der ab Montag in Berlin tagt. Der preussische Ministerpräsident, General der Infanterie Göring, und Reichsminister Dr. Frank hatten der Kongressleitung die Empfangsräume des Berliner Schlosses zur Verfügung gestellt und damit Gelegenheit gegeben, zum ersten Male seit der Revue von 1918 die Räume des ehemaligen kaiserlichen Schlosses einer Welttagung zugänglich zu machen.

Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers und der Reichsregierung empfing Reichsjustizminister Dr. Gürtner die Teilnehmer des Kongresses und zahlreiche Gäste. Neben den vielen Juristen der 14 auf diesem Kongress vertretenen Staaten waren außerdem zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps sowie Reichsminister Dr. Gürtner und Dr. Frank, der Präsident der Internationalen Strafrechts- und Gefängniskommission, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, der Generalsekretär der Kommission, der holländische Professor Dr. Simon van der Ka, der Ehrenpräsident der Kommission, Sir Evelyn Duggles-Brise, der Vizepräsident der Kommission, Lord Polwarth, Oberreichsanwalt Dr. Werner, der Direktor der Akademie für deutsches Recht, Dr. Lasch, Kammergerichtspräsident Staatssekretär Hölzner, Generalsekretär Dr. Jung sowie fast sämtliche Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalsekretäre und viele Rechts- und Staatsanwälte.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 19. August 1935.

Der Spruch des Tages:

Seid groß genug, euch über euer Dasein zu freuen, wenn es auch ein schmerzvolles ist.

Jubiläen und Gedenktage:

20. August.

- 1914 Schlacht in den mittleren Vogesen.
- 1915 Einnahme von Nowo-Georgiewsk durch die Deutschen unter General von Bessler.
- 1925 Der Schriftsteller Jakob Christian Heer gest.

Sonne und Mond.

20. August: S.-M. 4.49, S.-U. 19.18; M.-M. 21.13, M.-U. 13.13.

Preistreiber haben keinen Platz bei uns.

Es wird zu jeder Zeit und immer wieder einmal Umstände geben, unter denen begrenzte Preisveränderungen auf dem einen oder anderen Gebiete der Produktion volkswirtschaftlich begründet und notwendig sind.

Mit Vorliebe schließen sich aber an solche Vorgänge, die insbesondere bei den von natürlichen Bedingungen abhängigen Produkten der Landwirtschaft nicht immer vermeidbar sind, die Hyänen an, die aus einer auf dieses oder jenes Produkt beschränkten und zeitlich begrenzten Preisveränderung eine dauernde Stei-

„Die Verhandlungen sind hart.“

Die Pariser Verhandlungen unterbrochen — Eden und Moisi fahren nach London und Rom.

Die französisch-englisch-italienischen Verhandlungen über den italienisch-äthiopischen Konflikt in Paris sind am Sonntagabend und Sonntag keinen Schritt weitergekommen. Da noch keine Antwort auf die dem italienischen Vertreter Baron Aloisi übermittelten Vorschläge eingetroffen war, fanden am Sonntagabend gemeinsame Besprechungen nicht statt. Die Sachverständigen haben lediglich unter sich beraten.

Am Sonntag fand eine Unterredung zwischen dem Führer der italienischen Abordnung, Baron Aloisi, und Ministerpräsident Laval statt, über die lediglich behauptet wurde, daß die Aussprache in Gegenwart des Generalsekretärs des französischen Außenamtes geführt wurde und eindreiviertel Stunden dauerte. Anschließend verhandelte Laval mit Minister Eden, der übrigens im Laufe des Vormittags mit dem amerikanischen Geschäftsträger Harriner Fühlung genommen hatte. Harriner wollte sich über den Stand der Abstimmungskonferenz erkundigen. Aber seinen Eindruck vertrat, beschränkte sich Laval auf die Erklärung: „Die Verhandlungen sind hart.“ Am Sonntagnachmittag wurden die Dreierverhandlungen wieder aufgenommen, aber bald darauf unterbrochen. Wie verlautete, werden Eden und Aloisi nach London bzw. Rom zurückkehren, um mit ihren Regierungen Fühlung zu nehmen. Der allgemeine Eindruck von den Verhandlungen in Paris ist außerordentlich pessimistisch.

Somalitruppen gehen zu Abessinien über.

Eine hochgestellte Persönlichkeit der Provinz Ogaden, die sich einige Tage in Addis Abeba aufhielt, erklärte, daß an einer treuen Gefolgschaft der Somalis im Falle eines Krieges nicht zu zweifeln sei. Die Somalis hätten eine besondere Abneigung gegen Italien. Während der letzten sechs Monate seien einige tausend Somalis, die von Italien angeworben wurden, mit den ihnen ausgereichten Waffen, Pferden und der gesamten Munition nach Abessinien zurückgekehrt. Die Rückkehrer seien von der Absicht befreit, gegen Italien zu kämpfen. Man müsse die Aberritte von Ertridren und Somalis innerhalb der letzten Monate auf etwa 10 000 schätzen.

Die Dreierkonferenz verlagert.

Der französische Ministerpräsident und Außenminister Laval hat am Sonntagabend der Presse folgende amtliche Mitteilung zugehen lassen:

Laval als Vertreter Frankreichs, Eden als Vertreter Großbritanniens und Baron Aloisi als Vertreter Italiens waren in Paris zusammengetreten, um nach einer Möglichkeit für die friedliche Regelung des äthiopisch-italienischen Streites zu suchen. Wir haben noch nicht eine Verhandlungsgrundlage finden können, welche die Lösung des Konflikts erlauben würde. Die Schwierigkeiten, auf die man bei der Prüfung der im Laufe der Erörterungen gemachten Vorschläge gestoßen ist, lassen eine Verlegung der eingeleiteten Prüfung notwendig werden. Diese wird auf diplomatischem Wege fortgesetzt werden.

Arbeiter und Soldaten gehören zusammen

Zwei Neben Dr. Ley in Wilhelmshaven.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hatte die Marineverft in Wilhelmshaven einen Besuch ab, um den dort beschäftigten Werftarbeitern in einer Ansprache seine Grüße zu übermitteln. In einer fast einstündigen Rede brachte Dr. Ley zum Ausdruck, daß gerade die Arbeiter der Marineverft auf ihre Arbeit stolz sein müßten, denn sie diene dem Vaterland und stärke das Ansehen Deutschlands. Arbeiter und Soldaten, so sagte Dr. Ley, gehören zusammen, weil sie allein die Freiheit Deutschlands gewährleisten.

Dr. Ley sprach ferner auf einer großen Kundgebung in der Erzerherhalle von Wilhelmshaven vor 10 000 Zuhörern. Die einen, so führte er u. a. aus, bezeichnen diese Erde als Jammertal und gründen ihren Glauben einzig auf ein besseres Jenseits. Schreden und Angst jagten ihnen das Wort Sozialismus ein. Die anderen dagegen verbinden mit dem Begriff Sozialismus eine Vorstellung von Ehre, Wahrheit und Zurecht. Der Lebensverneinung steht hier die Lebensbejahung der Nationalsozialisten gegenüber.

gerung des allgemeinen Preisniveaus zu organisieren versuchen.

Dem Treiben solcher Elemente kann nicht scharf genug ein Riegel vorgeschoben werden. Denn diese Tendenzen sind ein unmittelbarer Angriff auf die wirtschaftliche Wiedergeburt und auf den sozialen Frieden. Gerade der Nationalsozialismus ist sich bewußt, daß eine endlose Reihe wirtschaftlicher Lageveränderungen beginnen müßte, wenn das berühmte „freie Spiel der Kräfte“ auf dem Gebiete der Preisgestaltung allen frei sich entwickeln könnte und jedem Versuch egoistischer Raubzüge auf die Lebenshaltung des Volkes nicht mit aller Energie entgegengetreten würde. Die Partei hat hier sehr fest umrissene Auffassungen vom Wirtschaftsfrieden und von denen, die durch Störung dieses Friedens Geschäfte machen wollen.

Wenn von Seiten des Reichswirtschaftsministeriums dieser Frage gegenüber erneut besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird, dann kann mit Genugtuung festgehalten werden, daß es genügend gesetzliche Handhaben gibt, um Saboteuren an der Lebenshaltung des deutschen Volkes das Handwerk zu legen.

Luft- und Schwimmbad Wilsdruff, Wasserwärme 19° C.

Wer für die Volksgemeinschaft eintritt, ist Mitglied der NS-Volkswohlfahrt. In den letzten Tagen hatte die hiesige Ortsgruppe der NSV. abermals einen Zuwachs von zehn Mitgliedern zu verzeichnen. Mit ihnen liegt die Mitgliederzahl auf 345. Das ist gewiß eine erfreuliche Zahl, und doch fehlen noch eine ganze Reihe von Leuten, die auch Mitglied sein könnten, ja, die Mitglied sein müßten und es doch noch nicht sind. In die-

ten Tagen ergibt noch einmal ein Appell an alle Volksgenossen, der RSB beizutreten. Wer dem Rufe folgt, beweist sein Eintreten für die Volksgemeinschaft, der hilft mit, daß bedürftige Mütter und Kinder in Erholung gebracht werden können und sorgt dafür, daß überall dort geholfen werden kann, wo Hilfe dringend notwendig!

Fahrt mit der 100jährigen Eisenbahn. Der hiesige Männerchor veranstaltete am gestrigen Sonntag sein Sommerfest in der idyllisch gelegenen Preisermühle, und sein feingliedriges Vorband hatte zur Fahrt dahin die 100jährige Eisenbahn eingesetzt. „Fahrt mit der 100jährigen Eisenbahn“ — die Parole wurde in den Kreisen des Männerchores und des Naturheilvereins, der sich angeschlossen hatte, mit hellem Jubel aufgenommen. Und auch der Wettergott hatte ein Einsehen. Der Landregen, der sich aus dem Gewitter am Sonnabend abend entwickelte, hörte am Morgen des Sonntag auf, die Wolkendecke wurde nach und nach dünner, der erste blaue Himmel wurde sichtbar und schließlich vergoldete die Sonne alles mit ihrem Schein, als nach 1 Uhr sich rund dreihundert Personen auf dem Bahnhofs zur Mitfahrt einfinden, z. T. in altmodischer Tracht, mit großen Vatermörchern und hohen Zylinderhüten. Die „Hundertjährige“ war auf solchen Ansturm gar nicht gefaßt, deshalb mußten auch noch einige gewöhnliche Personenzüge einrangiert werden. Neben den eigentlichen Mitfahrern waren noch Hunderte von Zuschauern gekommen, die sich die „Hundertjährige“ in der Nähe ansehen wollten und sich nun an dem seltsamen Bild erfreuten. Den Haupteffekt bildete der hintere Zugteil mit zwei offenen buntemalenden Personenzügen. Wer nicht offen fahren wollte, besetzte die vordere Wagen ebenfalls bunten geschlossenen Wagen. Den Mittel- und Hauptanziehungspunkt bildete das „fahrende Angeheuer“, die getreulich nachgebildete „Abler“-Lokomotive, aus deren Röhre es mächtig qualmte. Kessel, Kolbengehäuge, Wasserbehälter, Bremse, kurzum alles war da. Der Lokomotivführer mit hellem Hut und ein Heizer in blaugrauer Kutte erhöhten den formosen Eindruck. Unerwartet groß war das Interesse der Einwohner für das Spektakel und an der ganzen Strecke, die der Zug durchfuhr. Überall standen die Menschen in dichten Reihen und besaßen und betrachteten das seltsame Ereignis. Tausende von Kameraleuten und Amateuren suchten die hundertjährige Eisenbahn zu fotografieren, um sich ein hübsches Andenken für die Photomappe zu sichern. Die Hundertjährige schlug ein für ihr Alter ganz ungewöhnlich schnelles Tempo an, so daß gegen zwei Uhr bereits Preisermühle erreicht war. In dem schönen großen Garten konnte sich jeder das ihm zuzugedachte Plätzchen aussuchen. Nachdem der Männerchor einige Lieder gesungen hatte, nahm Vorstand Reiche Gelegenheit, alle Sangesbrüder und ihre Angehörigen, die Mitglieder des Naturheilvereins und alle sonstigen Teilnehmer an der Fahrt herzlich willkommen zu heißen und ihnen einige recht frohe Stunden zu wünschen. Die Kinder fanden bei Vogelschlag und Wetzlaufen lustige Unterhaltung, die Großen vergnügten sich bei Vogel- und Sternschießen, bei Eilat oder Tanz. Nachdem Vogelkönig und Sternkönigin ermittelt waren, gab es einen fröhlichen Anzug. Dann wurden noch einige Lieder gesungen und inzwischen war die Zeit auch soweit vorgeschritten, daß zum Aufbruch gerufen werden mußte. So schnell waren bei dem herrlichen Wetter die frohverlebten Stunden vergangen. Kurz vor 1/2 3 Uhr wurde die Hundertjährige wieder bestiegen und die Heimfahrt angetreten. Wieder war sie während der ganzen Fahrt Gegenstand lebhaftesten Interesses der Bewohner. Vor allem auf dem Bahnhofs hatten sich wieder Hunderte von Personen eingefunden. Der Männerchor hatte mit der Fahrt erreicht, was er erreichen wollte, Freude zu erwecken und allen Teilnehmern einige unterhaltene Stunden zu bieten. Gern werden alle Teilnehmer an die Fahrt mit der 100jährigen Eisenbahn und die schönen Stunden in der Preisermühle zurückdenken.

Das Auto im Unfalle. Am Sonnabend vormittag in der zehnten Stunde hatte ein auswärtiges Auto am Unfalle das Halbesignal überfahren. Als der Autoführer das bemerkte, bremste er so stark, daß der Wagen nach der Seite gedrückt wurde und auf den frisch aufgeschütteten Damm geriet. Die Erde gab nach, das Auto überschlug sich zweimal und landete auf den Nöckern im Unfalle. Einige Glascheiben gingen dabei in Trümmer, sonst ging alles sehr glimpflich ab. Nachdem die Arbeiter dem Wagen wieder aufs Trockene verholpen hatten, konnte der Führer seine Fahrt fortsetzen.

Achtung! Rel.-Anst. Regl. 1011 Die Ortsgruppe Dresden im Sächsischen Feldamerikandenband veranstaltet am 7. und 8. September 1935 im Kristallpalast, Dresden, Schönerstr. 45, die 4. Große Wiedersehensfeier aller ehemaligen Angehörigen, verbunden mit einer Heldengedenkfeier auf dem Garnisonfriedhof. Auskunftsstellen: Kam. P. Vöttig, Dresden-A. 46, Voelckelstraße 15, Kamerad G. Trepte, Dresden-A. 6, Loosenstraße 87. Regimentsgeschichten werden bei Einfindung von 250 RM. an diese Adresse bis zur Wiedersehensfeier aufgenommen oder auf Wunsch per Nachnahme (30 RM.) zugestellt. Alle 101er am 7. und 8. September 1935 in Dresden! Bahnhofsankunft: Hauptbahnhof (Kuppelhalle) und Bettiner Bahnhof. Sonntagstrafabfahrte für alle Teilnehmer verlängert bis Montag, den 9. 9. 35, 24 Uhr.

Rechtfertigung einer fristlosen Entlassung durch frühere Vorkommission. Nach der feststehenden Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts können zur Begründung einer fristlosen Entlassung Umstände, die bereits längere Zeit zurückliegen, grundsätzlich nicht herangezogen werden, wenn sie dem Betriebsführer bekannt waren, und er trotzdem das Arbeitsverhältnis fortgesetzt hat. Selbstverständlich muß in jedem neuen Falle ein besonderer Grund zu einer fristlosen Entlassung vorliegen. Wenn aber bereits in früherer Zeit Vorfälle zu beobachten waren, die damals zum Beispiel mit einem Verweis abgetan wurden, so können doch nach Auffassung des Reichsarbeitsgerichts diese Vorfälle bei der Prüfung der Frage mit berücksichtigt werden, ob dem Unternehmer angesichts etwaiger neuer Befehlungen die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses zugemutet werden kann. Selbstverständlich darf bei der Heranziehung derartiger in der Vergangenheit liegender Vorkommnisse nicht reinlich verfahren werden.

Elbflößerei wieder eingestellt. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt A. G. hat wegen des niedrigen Wasserstandes der Elbe den Betrieb neuerdings vorübergehend eingestellt.

Deutsche Arbeitsfront

DAF-Schulung fällt aus. Am Donnerstag, 22. August, fällt die Schulung der DAF-Walter aus. Nächster Schulungsabend am Donnerstag, 29. August, um 20 Uhr (wie immer) im Parteilokal.

Die Frage der unentgeltlichen Ueberlassung von Sälen wird immer denn aktuell, wenn irgend ein Verein usw. an den Saalträger herantritt. Viele sind der Ansicht, daß ein Saalbesitzer infolge der Befolgung seines Saales durch mehr oder weniger Gäste auf jede Entschädigung verzichten könnte. Dem ist nicht so. Der Begriff „Saalmiete“ muß dahingehend verstanden werden, daß man höchstens von einem Anstoßbeitrag sprechen kann. Durch Bereitstellung von Beheizung- und Küchenpersonal, Tischwäsche, Heizung und Reinigung des Saales entstehen Ausgaben, die der Besitzer tragen muß, auch wenn der Saal nur mäßig besetzt ist oder nur wenig verzeht wird.

Unpünktliche Lohnzahlung. Der Gesellschaftsangehörige soll nicht nur einen ausreichenden Lohn erhalten, sondern auch pünktlich in den Genuß desselben gelangen. Deshalb unterliegt gemäß Urteil des sozialen Ehrengerichts für den Treuhänderbezirk Mitteldeutschland der Betriebsführer ehrenrechtlicher Bestätigung, der es böswillig trotz vorhandener Zahlungsmöglichkeit unterläßt, die fälligen Löhne und Gehälter rechtzeitig zu zahlen, oder der die Zahlungsmöglichkeit schuldhaft dadurch herbeiführt, daß er trotz drohender Zahlungsschwierigkeit zu persönlichen Zwecken übermäßig viele Betriebsmittel verbraucht.

Amtsbezeichnung für Gemeindebeamte. Der sächsische Minister des Innern hat angeordnet, daß mit sofortiger Wirkung alle Expeditionsbeamten der Gemeinden und Gemeindeverbände, die der Besoldungsgruppe 11 c angehören, die Amtsbezeichnung „Verwaltungsinспектор“, diejenigen, die den Besoldungsgruppen 11 a und 11 b angehören, die Amtsbezeichnung „Verwaltungsoberinspektor“ zu führen haben, soweit sie nach den bisherigen Vorschriften nicht Amtsbezeichnungen führen, die mit der von ihnen beklebten Stelle verbunden sind. Die bisher in der Gruppe 11 a noch üblich gewesene Amtsbezeichnung „Amtmann“, auch in der Zusammensetzung mit anderen Worten wie „Stadtmann“, „Pfarramt“, „Pfarramt“, fällt mit sofortiger Wirkung weg, darf aber von den gegenwärtigen Stelleninhabern für ihre Person weiter geführt werden.

Die neue Sachsenhaus in Berlin. Das Verbeamtete sächsische Industrieerlösnote am Montag, 19. August, in seinen Räumlichkeiten in Berlin, Poststraße 18, die 8. Sachsenhaus. Im Vordergrund stehen diesmal sächsische Textilien, Teppiche, Spitzen, Bekleidungsgegenstände, Dekorationsstoffe, Kleiderstoffe, Taschen usw.

Wetterbericht.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Voraussage für den 20. August: Schwachwindig, trocken, vorwiegend heiß, warm. Neigung zu vereinzelten Wärmegewittern.

Sachsen und Nachbarschaft.

Kosten. Schwere Lastkraftwagenunfall. Ein Lastkraftwagenunfall, der außerordentlich schweren Materialschaden verursachte, ereignete sich hier am Sonnabend früh in der 7. Stunde in der Nähe des Bahnhofs. Der mit 20 Zentner Nutzholz beladene Lastkraftwagen einer Expeditionsfirma aus Oberhausen geriet infolge Federbruchs an der Vorderachse des Anhängers in einer Kurve zu weit nach rechts. Hierbei rief das schwere Fahrzeug zwei starke Leitungsträger, das Strahlengerüst sowie einen Hydrokran weg. Der Anhänger legte sich hierauf quer über die Straße. Der Bruch der beiden Leitungsmasten verursachte im Bahnhofs und in mehreren Straßen eine längere Unterbrechung der elektrischen Stromzufuhr.

Reißen. Betriebsfeierstunde in der Staatlichen Porzellanmanufaktur. Im Hofe der Staatlichen Porzellanmanufaktur wurde am Sonnabendmorgen eine eindrucksvolle Betriebsfeierstunde abgehalten, an der außer Betriebsführung und Gefolgschaft der Manufaktur etwa 150 Betriebsführer, Betriebsbeamten und Rätze-Beamten aus Meissen teilnahmen. Im Mittelpunkt der von wertvollen musikalischen und gelungnen Darbietungen umrahmten Feierstunde stand eine Ansprache des stellvertretenden Leiters des Reichspropagandaamtes der DAF, und der NSG „Kraft durch Freude“, Pg. Kobner. Der Redner wies auf die Aufgabe der DAF, dem deutschen Arbeiter seine Ehre wieder zu erringen, hin und auf die Erfolge, die auf diesem Wege bereits erzielt worden seien. Er rief zu gegenseitigem Vertrauen zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft auf. Der deutsche schaffende Mensch finde auf dem Boden des Leistungsprinzips, Pg. Kobner forderte auf, Gemeinschaft in Betrieben zu üben. Dies sei eine Voraussetzung für die Erringung der Volksgemeinschaft.

Dresden. Eine festliche Jahresschau-Weekend. Die Jahresschau „Der Rote Hahn“ wird in dieser Woche im Zeichen großer Sonderveranstaltungen stehen. Es wird eine Festwoche werden, deren Inhalt vor allem durch den Internationalen Kongress für Feuerchutz und Rettungswesen bestimmt wird, der vom 20. bis 22. August stattfindet; außerdem werden vom 24. bis 27. August die Preisrichter des Schülerwettbewerb „Der Rote Hahn“ zu Gast kommen und den ganzen Sonntag in der Jahreschau verbringen. Für denselben Sonntag, den 25. August, ist noch ein großes sudentendehendes Feuerwehrtreffen angesetzt. Unter den Veranstaltungen der Festwoche befinden sich große Sondervorführungen der Jugendfeuerwehr und der Berufsfeuerwehr, Konzerte der Philharmonie, ein Opernabend, ein Sonder-Sinfoniekonzert, ein Brahms-Abend sowie zwei Militärkonzerte. Vom 24. bis 26. August ist auf dem Gelände vor dem Hauptausstellungspalast eine „Sächsische Blumen- und Pflanzenschau 1935“ zu sehen.

Dresden. Noch keine Besserung des Elbwasserstandes. Trotz der Kletterfluten im ganzen Elbegebiet haben sich die Wasserstandsverhältnisse der Elbe nicht gebessert. Am hiesigen Pegel wurden am Freitag 250 Zentimeter, am Sonnabend sogar 251 Zentimeter unter Null abgelesen. Für die auf der Elbe überhaupt noch fahrenden Schiffe bestehen weiterhin große Schwierigkeiten.

Dresden. Eine Aufwarterfrau rückt über 30 000 Mark. Vor einigen Tagen vermietete eine in Pleßewitz wohnhafte 78 Jahre alte Ruheständlerin 3000 RM. die sie kurz zuvor bei der Bank gelobt hatte. Bei einer Durchsicht ihrer Wohnung fand der Kriminalbeamte einen großen Teil des Geldes, das die Besitzerin nur verleiht hatte. Der Rest wurde zunächst nicht gefunden. Der Kriminalbeamte sah sich veranlaßt, bei der im Dienst der alten Dame befindlichen Aufwarter eine Durchsichtigung vorzunehmen. Hierbei ergab sich, daß die Arbeiterin ihre altersschwache Arbeitgeberin nach und nach in der un-

Der Krieg unvermeidlich?

Paris. Aus der Pariser Montagspresse gewinnt man den unweifelhaften Eindruck, daß nurmehr der Krieg zwischen Italien und Albanien unvermeidlich geworden ist. Man erklärt zwar in Nebenätzen, daß man noch nicht jede Hoffnung auf eine friedliche Regelung aufzugeben brauche, aber an einen Erfolg der in der amtlichen Mitteilung unerwähnten diplomatischen Wege fortgeführten Verhandlungen glaubt man nicht.

London. Die Berichterstattung der Pariser Dreimächtekonferenz wird in der Londoner Morgenpresse als Zusammenbruch bezeichnet. Aus den Leitaufsätzen der Blätter geht weiter hervor, daß man den angelegentlichsten diplomatischen Verhandlungen ohne große Hoffnung entgegensteht.

Regelung des Abfanges von Kartoffeln.

Der Kartoffelwirtschaftsverband Sachsen teilt mit, daß die Abfangerstellung für Frühkartoffeln im Wirtschaftsjahr 1935 am 15. August 1935 beendet ist. Die für den Ankauf von Frühkartoffeln beim Erzeuger ausgehenden Abschlagsbestände verlieren hiermit ihre Gültigkeit und sind an den Kartoffelwirtschaftsverband Sachsen umgehend zurückzuführen. Die ab 16. August 1935 gültigen Abschlussbestände sind vom Kartoffelwirtschaftsverband Sachsen, Dresden-Alstadt 24, Raifer Straße 2, anzufordern. Kartoffeln dürfen nur an solche Verteiler (Händler und Genossenschaften) verkauft werden, die im Besitze des vorgeschriebenen Abschlussbestandes sind. Allen Abschläffen sind die Kartoffelwirtschaftsbedingungen des Reichsnährbundes zuzurufen zu legen. Für den unmittelbaren Verkauf von Kartoffeln vom Erzeuger an den Verbraucher außerhalb des Dries der Erzeugung ist der Abschlag vom Ortsbauernführer anzufordern.

Brothandel außer dem Haus.

Nach einer Verordnung des sächsischen Wirtschaftsministeriums darf nach Ziffer VI der Brotmarktverordnung Brot (alle Brotarten, die ganz oder überwiegend aus Roggen- oder Weizenmehlzweigen sind oder ganz oder überwiegend aus Mischzweigen sind) weder Getreidearten hergestellt sind und den Gewichtsbestimmungen des Brotgesetzes unterliegen) außer dem Haus nur bei vorheriger Bestellung geliefert werden. Diese Bestimmung erstreckt sich nicht nur auf den ambulanten Handel sondern auch auf den Brotverkauf auf offenen Märkten (also nicht in Markthallen). Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften sind dem örtlich zuständigen Väterinungen mitzuteilen, die das weitere veranlassen werden.

glaublichsten Art und Weise bestohlen hatte. Es wurden bei der Aufwarterfrau 11 000 RM. deutsches Geld, hierunter 4730 RM. in Gold, 79 000 Tschekosloven und andere Devisen im Gesamtwert von über 20 000 RM., ein großer Rollen Wäsche und viele Bücher gefunden. Die Diebin gab zu, die Vermögenswerte in den letzten Monaten gestohlen zu haben; sie wurde mit ihrem Mann, der sich der Diebstahlschuldigen gemacht hatte, festgenommen.

Dresden. Ein 100jähriger. Heinrich Kniebig feierte im Stadtkrankenhaus in der Köttauer Straße, wo er noch recht frisch seinen Lebensabend verbringt, seinen hundertsten Geburtstag. Bürgermeister Dr. Kluge überbrachte namens der Stadt und auch namens des Reichsstadtkatholikers Ruismann die besten Glückwünsche und eine Geldspende.

Obau. Tödtlich verunglückt. Bei Abrüstungen der Maschinenwerkstatt der hiesigen Ausbildungsbrigade verunglückte der Gefreite Poppe tödtlich. Die Pferde des Geschirrs gingen durch und Poppe wurde vom Sitz geschleudert; er erlitt einen tödtlichen Schädelbruch.

Bad Schandau. Sudentendische Grenzlandkundgebung. Unter starker Anteilnahme der Einwohnerchaft veranstaltete die Dresden Ortsgruppe des Sudentendischen Heimatsbundes in Bad Schandau eine Grenzlandkundgebung. Lehrer Baubisch erklärte u. a.: Die Grenzlandarbeit sei besonders verantwortungsvoll, bedeute sie doch nichts anderes, als auf Vorpösten zu stehen in der Verteidigung des Volkstums, Sachsen als Grenzland habe die Aufgabe stets erfüllt. Die Sudentendischen würden allezeit trotz aller Bedrängung für ihr Deutschland einstehen und dieses gegen Elawisierung verteidigen. Lehrer Baubisch erhob schärfsten Protest gegen den Friedensvertrag von St. Germain, der 3,5 Millionen Sudentendische entrechtet und tschechischer Willkür ausgeliefert habe. Die Aufgabe der Sudentendischen im Reich bestehe darin, aufklärend über diesen Friedensvertrag zu wirken! — Schriftsteller Schora betonte, daß die Sudentendischen trotz aller Not und Drangsal stets Bekenner für Deutschland und das gesamte deutsche Kulturleben gewesen seien und bleiben würden. Es sei Pflicht eines jeden Deutschen, die deutschen Brüder und Schwestern in der Tschechoslowakei im Kampf für ihr Volkstum zu unterstützen.

Waldhau. Abf.-Fabriken als Jubiläumsgeschenke. Bei der hiesigen Maschinenfabrik und Eisen- und Stahlwerk Carl Klüger's Nachf. überreichte der Betriebsführer zwei Gefolgschaftsmitgliebern aus Anlaß ihres 25-jährigen Arbeitsjubiläums neben dem Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit je eine Fahrkarte für eine Reise mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Auch in einem anderen Betrieb wurden Arbeitsjubilare auf die gleiche Weise erfreut, während in einem anderen Fall auf einem Kameradschaftsabend für die Gefolgschaft einer Appretur-Firma zwei Abf.-Reisen als besondere Lieberzählung verlost wurden. Diese Beispiele verdienen Nachahmung.

Leisnisch. 50 Jahre bei der Feuerwehr. Der Ehrenzugsführer der 3. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr, Martin Schubert, kann auf eine 50jährige Dienstzeit bei der Feuerwehr zurückblicken. Dem Getreuen wurde durch Kreisvertreter Keller eine künstlerische Ehrenurkunde des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren überreicht. Im Namen der Stadt beglückwünschte Bürgermeister Promm den Jubililar und überreichte ihm eine Ehrenspende. Schubert befindet sich zur Zeit im hiesigen Krankenhaus, wo er Heilung von einem Leiden sucht.

Aue. Von Brethern erdrückt. Als ein nach Könnitz fahrender Lastwagen, der mit Brethern beladen war, einem Großkraftwagen anzuweichen wollte, geriet er zu weit nach rechts und stieß gegen einen Baum. Durch den Anprall wurde der Bretherkapel nach vorn gegen das Führerhaus gedrückt. Der 35 Jahre alte Kraftwagenführer Ehrlich aus Aue wurde von den Brethern zu Tode gedrückt; er war verheiratet und Vater zweier Kinder.

Wiedergeburt des deutschen Volkes.

Große kulturpolitische Rede Alfred Rosenbergs.

Am Sonntag nachmittag sprach der Beauftragte des Führers für die gesamte weltanschauliche Erziehung der NSDAP, in Heiligenstadt auf dem Eichsfeld, Reichsleiter Alfred Rosenberg für u. a. aus:

Nach dem Siege von 1933 hätten alle Nationalsozialisten den früheren Gegnern gegenüber ein ritterliches Gefühl empfunden. Der Nationalsozialismus wolle die Befegten nicht weiter schlagen, sondern sich mit allen Kräften dem Neuaufbau des Reiches widmen.

Reichsleiter Rosenberg fuhr weiter fort: Planmäßig sei seit dieser Zeit erneut ein Weltkampf gegen Deutschland entfesselt worden.

Die jüdische Boykottbewegung habe wieder zugenommen, die Lügen über Deutschland würden in verstärktem Maße von der jüdischen Presse in der Welt verbreitet.

Das ehemalige Zentrum bemühe sich, die kirchlichen Einflüsse aller Konfessionen im Bündnis mit dem Judentum gegen Deutschland einzusetzen und zum Schluß habe sich der Weltbolshewismus in Moskau in diese Tätigkeit eingelagert.

Die nationalsozialistische Bewegung fuhe auf drei Grundbäden:

- 1. setze sie die nationale Ehre als Höchstwert aller ihrer Handlungen,
2. verträne sie die Gewissensfreiheit für alle Deutschen,
3. habe sie die Verpflichtung übernommen, das gesunde Blut in Deutschland zu schützen.

Gegen diese drei Grundbäden habe die Novemberrepublik schwer gesündigt und wir könnten heute angesichts des neuen Kampfes gegen uns nicht mehr vergessen, was damals gegen Deutschlands Vergangenheit getan worden wäre, und wie man alles Große beschmug habe, um eine Wiedererweckung Deutschlands für die Zukunft zu verhindern.

neben den Juden und Bolshewisten die Zentrums- emigranten einen konzentrischen Kampf auch heute noch gegen Deutschland führten.

Der Jesuitenpater M u d e r m a n n habe in seiner holländischen Emigrantenzeitung erklärt, das Buch des Führers „Mein Kampf“ müsse von allen Christen abgelehnt werden! Dann habe er für die Kirche nicht nur das Recht, über Moral und Religion zu urteilen, beansprucht, sondern auch am 4. August 1935 erklärt, das auch die Bestimmungen über die „Fundamente des Staates“ der Beurteilung der Kirche unterworfen seien.

„Angesichts dieser Hehe“, so fuhr Reichsleiter Rosenberg fort, „stellen wir Nationalsozialisten mit Stolz fest, daß wir der tiefen Überzeugung sind,

mit dem Siege über die Novemberrepublik einen entscheidenden Schlag gegen die internationale bolschewistische Unterwelt geföhrt

zu haben. Wir haben damit nicht nur das deutsche Volk aus einer tödlichen Umklammerung gerettet, sondern die Kultur ganz Europas vor dem Verderben bewahrt. Und wir müssen weiter erklären: ganz gleich von welcher Seite heute der Kampf gegen den Staat und die Bewegung Adolf Hitlers gerichtet wird, diese Kräfte immer zugunsten der Parole des jetzigen Moskauer Kongresses sich auswirken müssen, Deutschland in eine bolschewistische Räte-republik zu verwandeln.

Weiter ging Reichsleiter Rosenberg dann auf das Prinzip der Gewissensfreiheit ein und erklärte, daß

unser Generation nicht schuld an der konfessionellen Spaltung

sei. Er betonte noch einmal unter Hinweis auf seine Rede in Erfurt, daß nach wie vor die NSDAP, keine Partei einer religiösen Konfession darstelle, daß sie als Bewegung nicht an einem religiösen dogmatischen Kampf teilnehmen gedenke, daß sie jede echte religiöse Überzeugung programmatisch achte, deshalb in dieser Frage aber nicht der einen oder anderen Konfession ein Monopol zubilligen könne.

habe der Nationalsozialismus die Freiheit der Seelsorge sichergestellt und den Kirchen seinen Schutz angedeihen lassen.

Aber diese Tat habe offenbar zu dem Glauben geführt, daß man den Nationalsozialismus nicht zu fürchten brauche, sondern daß er gleichsam die Arbeit gegen die kirchlichen Feinde besorge, um nun, alles verstanden, was Deutschland zugestanden worden sei, geduldig auf die neuen Befehle der Zentrumspräsidenten zu warten.

Die Kirche sehe in Karl dem Großen einen ihrer größten Beschöhler.

Aber auch Karl habe in der Staatspolitik eine Stellung eingenommen, die gleichfalls für die Kirche als seine Schutzbefohlene vorbildlich sein müßte. Karl der Große habe an den Papst geschrieben, er, Karl, habe die Aufgabe, in der Welt der Ungläubigen zu kämpfen und Krieg zu führen, die Aufgabe des Papstes sei aber, wie Moses mit erhobenen Händen zum Himmel zu beten.

Reichsleiter Rosenberg ging dann auf den Schutz des gesunden Blutes ein und erklärte, wenn die Natur auch nach kirchlicher Lehre von Gott geschaffen sei, so sei es eben Pflicht, diese gesunde starke Natur auch in uns Menschen zu schützen.

Eccegruch
Wenn nicht tief in unster Brust
Treu und Liebe schimmern,
Kann nicht Gold und Silberstand
Uns ein Leben zimmern...

Der Führer besichtigte das Parteitaggelände.

Der Führer besichtigte am Wochenende in Nürnberg eingehend das gesamte Reichsparteitaggelände, insbesondere auch das neue Zeppelinfeld und den Luisenpark und überzeugte sich vom Stand der Bauarbeiten.

Außer dem Stab des Führers waren dazu u. a. erschienen: die Reichsminister Dr. Goebbels, H. W. Darré, Dr. Frant und Kerl, die Reichsleiter Dr. Dietrich, Rosenberg, Amann, Bormann, Reichsarbeitsführer Fietz, der Reichsleiter der NSD, Hagenfeldt, Gauleiter Streicher, Gauleiter Staatsminister Wagner, Gauleiter Forster, der Generalinspektor des deutschen Strafenwesens Dr. Lohd und Oberbürgermeister Liebel (Nürnberg).

Bei seinem Besuch in Nürnberg hat der Führer bei der Besichtigung des Zeppelinfeldes Architekt Speer den Auftrag gegeben, im Stadion eine Kampfbahn für sportliche Großveranstaltungen zu schaffen.

Die Auslandslehrer in Braunschweig.

Die erste große Tagung der deutschen Auslandslehrer nach der Machtergreifung hielt sich in Braunschweig in den Tagen vom 15. bis 18. August dieses Jahres zu einem eindrucksvollen Bekenntnis aller deutschen Volksgenossen des In- und Auslandes zur deutschen Volksgemeinschaft.

Die Tagung war angefüllt mit zahlreichen Referaten über nationale Erziehung, Auslandsorganisation und Auslandsdeutschtum. Ihren Höhepunkt und Abschluß erlebte die Tagung mit einer Großkundgebung in der Stadthalle zu Braunschweig.

Der Gauleiter des Gauwes Ausland der NSDAP, H. G. Wohle, erklärte in einer Rede, die Trennung zwischen den Deutschen im Reich und den Deutschen draußen sei heute eine rein räumliche, und dafür zu sorgen, daß diese Trennung niemals wieder eine geistige werde, betrachte er als Aufgabe der Auslandsorganisation der NSDAP.

Zum Schluß der Kundgebung ergriff der braunschweigische Ministerpräsident A l a g e s das Wort. Er gab den Auslandslehrern ein Bild von den Erfolgen des Nationalsozialismus auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete seit der Machtergreifung und betonte, daß die Aufbauarbeit nach jeder Richtung hin bis zum Endsieg durchgeführt werde.

Roch heute erklären auch die letzten Unorganisierten ihren Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront!

Die ans der GRAUEN GASSE ROMAN VON GERT ROTTERBERG

(45. Fortsetzung.)
Rudolf aber gelobte sich in Dankbarkeit:
„Ich will dir dein Vertrauen lohnen, du gütiger Mensch! Ich schwöre es dir, daß ich mein Leben für deine Werke einsetzen werde!“

Eines Tages trat Horst von Salf mit finsternen Augen vor ihn hin.
„Vater war nicht mehr Herr seiner Sinne, als er dieses verrückte Testament abfahte. Ich werde es anfechten. Lange wirst du dich meines Raubes nicht erfreuen!“

„Meines Raubes? Ich beziehe mein Gehalt, nichts weiter. Ich bin nur verantwortlich dafür, daß die Salf-Werke nicht verkröden.“

„Ach, na, man muß sehen! Sicherlich werden meine Mutter und Schwester sich meinem Antrage auf Ungültigkeitserklärung des Testaments anschließen.“

„Dörner zuckte nur die Schultern. Seine Ruhe reizte Horst immer mehr. Gerade wollte er mit bösen Worten aufbegehren, als Mister Vorman gemeldet wurde.“

„Ich darf nun wohl verschwinden, wie?“ fragte er höhnisch.

„Nein. Es ist sicher besser, wenn der Chef der Salf-Werke mit anwesend ist.“

Da schweig Horst. Und Dörner gab Auftrag, den Amerikaner hereinzuführen. Mister Vorman war sehr zurückhaltend dem jungen Chef gegenüber. Er wandte sich fast ausschließlich an den Direktor.

„Sie können es gewiß verstehen, lieber Dörner, daß die Sachlage sich für mich verschoben hat. Ich scheine eine Vorahnung gehabt zu haben, daß da irgend etwas passiert, das alle Pläne und Besprechungen unwirkt, da ich meine Unterschrift noch nicht gegeben habe.“

Dörner schweig.

„Nun war klar, daß der Amerikaner alles versuchen wollte, von dem Vertrag zurückzutreten. Offenbar fühlte er nicht das geringste Vertrauen mehr in die Geschäftsführung der Salf-Werke, nun er Horst an die Stelle seines Vaters gesetzt sah. Bei aller Höflichkeit lang hindurch, daß Vorman mit dem jüngeren Herrn von Salf nichts zu tun haben wollte.“

Nach einer Weile sagte Rudolf ruhig, mit lächelnder Miene:

„Mister Vorman, die Leitung der Werke liegt ausschließlich in meiner Hand. Mein Schwager betätigt sich lieber künstlerisch und sportlich.“

Das Gesicht des Amerikaners hellte sich auf. Er wurde sehr gesameidig, der alte Herr, und sagte jetzt ganz offen, daß man seine Vorsicht nicht übernehmen möge. Aber er sei jetzt zufrieden; denn Horst von Salf wäre doch bei den Unterredungen und Verhandlungen leider nie dabei gewesen.

Horst lächelte verbindlich. Irgendwie war er dem Schwager jetzt dankbar, daß er ihm Stellung und An-

sehen nach außen hin wahren wollte. Schließlich — man brauchte ihn. Das Verhalten des Amerikaners war der deutlichste Beweis dafür. Und man konnte ein sehr angenehmes Leben führen, hatte sich um nichts zu kümmern. Wenn man sich's recht überlege, hatte der gute Papa einen ganz famosen Einfall damit gehabt, daß er diesem vielseitigen Dörner die ganze Last der Verantwortung allein aufbürdete!

So kam es, daß das Beisammensein der drei Herren, das erst einen etwas unangenehmen Charakter hatte annehmen wollen, doch noch vollkommen harmonisch verlief.

Aber die Machtstellung Dörners war noch einmal hell beleuchtet worden. Und sogar Horst von Salf gestand es sich ein, daß ohne Dörners zwingende Persönlichkeit die Salf-Werke nicht zu halten waren. Schließich — Dörner besah nichts weiter als sein Gehalt. Ueber-vorteilt hatte der Vater seine Kinder also nicht. Nur den Willen Dörners sollte man anerkennen. Und dieser war vornehm genug, den völlig machtlosen Sohn des Verstorbenen nach außen hin Chef sein zu lassen. Bei genauerer Betrachtung war dieses Testament eigentlich eine heinabe salomonische Weisheit!

Mit einem festen Händedruck verabshiedete sich Vorman von dem jungen Direktor der Salf-Werke. Horst von Salf bekam ein paar lebenswichtige Worte zu hören, sogar ein bißchen launig waren die, aber er wußte genau, daß er für den Amerikaner nur als dum-mer Junge galt.

Aber es ließ sich nichts dagegen machen. Und der ganzen albernen Stellung, die er jetzt einnahm, konnte er ja entfliehen, wenn er Dora Siebert heiratete. Die schien stark in ihn verschossen zu sein. Sie war Balise, lebte bei ihrer Tante und hatte von ihren Eltern ein sehr großes Vermögen geerbt. Man konnte da den Globetrotter spielen. Wirklich, das Leben ließ sich vielleicht noch ganz gemächlich an, man mußte es nur verstehen, sich dieses Leben einzurichten. Lu Ranzin, die entzückende kleine Tänzerin, kostete ihm viel Geld. Aber sie war dafür auch reizend genug. Und sie sollte seine kleine Freundin bleiben, auch wenn er verheiratet war.

(Fortsetzung folgt.)

verkaufen, und die Deutschen würden nie mehr ein starkes Volk oder man trete mutig dieser ganzen Schuld der Vergangenheit entgegen. Dann werde Deutschland wieder gesund inmitten der übrigen Völker dastehen.

In der Erhaltung des Gesetzes zur Verhütung des erbkranken Nachwuchses gebe es keine Kompromisse, und die alten Mächte würden sich damit abfinden müssen. Sie hätten einst den großen Albertus Magnus auf den Boden gesetzt, später aber heilig gesprochen — und so würden sie auch dieses Gesetz einmal anerkennen. Im übrigen habe der heilige Thomas von Aquino in seinem Hauptwerk ja selbst erklärt, es sei manchmal erlaubt, jemand an seinen Gliedern zu verkrümmeln. Er schreibt: „Weil nun ferner der Mensch wie zu seinem Zwecke zum Gemeinwesen bezielungen hat, so kann das Abschneiden eines besonderen Gliedes wohl dem Körper des einzelnen zum Nachteil gereichen, jedoch dem Besten des Gemeinwesens nützen“. Diese weit über die Sterkifizierung hinausgehende Stelle sei offenbar der Kirche entgangen.

Abschließend betonte Reichsleiter Rosenberg: „Über die Proteste der Vergangenheit wird unser Jahrhundert zur Sicherung der Lebensgrundlagen des deutschen Volkes zur Tagesordnung übergehen. Wir sagen das aber alles nicht, um einen Kampf zu entfesseln, sondern nur, um nach der Feststellung der Unerschütterlichkeit unserer Anschauung allen Gutwilligen nach wie vor die Hand zureichen. Sie werden einmal erkennen müssen, daß auch sie als ehemalige Gegner mit ihren Nachkommen die Vorteile aus dieser nationalsozialistischen Haltung ziehen müssen. Die Wiedergeburt des deutschen Volkes einzuleiten, das ist die Aufgabe unserer großen Zeit, die einmal Ernst Moritz Arndt verkündete: Ein Volk zu sein, das ist die Religion unserer Zeit.“

Jüdische Diebstahlsfamilie verhaftet.

Die Kölner Zollfahndungsstelle verhaftete den 51 Jahre alten jüdischen Schächtermeister Leo Grünberg aus Bonn, dessen Ehefrau Henriette, geborene Leeb, und deren 17jährigen Sohn. Die jüdische Familie, die in Bonn eine Großschächtereibefeh, hat nach dem bisherigen Geschäftsinhaber in den letzten Tagen den größten Teil ihres Vermögens in Höhe von 20 000 Mark nach dem Ausland verschoben. Es besteht jedoch der dringende Verdacht, daß es sich um einen weitläufigeren Betrag handelt.

Die Schiebungen wurden auf äußerst raffinierte Weise, zum Teil von in Holland lebenden Verwandten und angeblich unbekannt Personen, durchgeführt. Durch das rasche Eingreifen der Zollfahndungsstelle konnten Vermögen in Höhe von 14 000 Mark beschlagnahmt werden. Auch wurde das Grundstück des jüdischen Schächters mit Beschlagnahme belegt. Im Interesse der Volksgesundheit des Schächtereibetriebes, die natürlich keine Abnung von den verbrecherischen Machenschaften des Juden hatte, hat sich die Deutsche Arbeitsfront eingemischt, um eine Weiterführung des Betriebes zu ermöglichen.

Verbot der „Pommerschen Tagespost“.

Die Stettiner Dienststelle Pommern des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit, daß auf Ersuchen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda die in Köslin erscheinende Tageszeitung „Pommersche Tagespost“ auf drei Monate verboten worden ist.

Entgegen der vom Reichsministerium aufgestellten Forderung, daß es nur eine Aufgabe für die Tageszeitungen gebe, nämlich ihren gesamten Inhalt an nationalsozialistischem Geiste heraus zu gestalten und sich zum Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung zu machen, haben Verlag und Schriftleitung der „Pommerschen Tagespost“ gezeigt, daß sie nicht gewillt sind, diese Aufgabe zu erfüllen. Die „Pommersche Tagespost“ hat schon wiederholt Anläß zu Beschlagnahmen gegeben. Ein Verbot war daher im Interesse der Erziehung einer einheitlichen Linie der Betätigung der deutschen Presse erforderlich.

Beichte zu politischen Zwecken mißbraucht.

Katholischer Pfarradministrator zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Pfarradministrator Franz Choroba aus der oberösterreichischen Gemeinde Luguan im Kreise Opatowitz hatte einer Frau in der Beichte abgesehen, ihren Jungen in das Landjahr zu schicken. Er sagte ihr, der Junge komme in eine evangelische Gemeinde und werde dort seinen Glauben verlieren. Die Frau hatte ihrem Ehemann, einem Kriminalbeamten, darüber berichtet und dieser erstattete gegen den Pfarradministrator daraufhin Anzeige. Unter der Anklage, eine hebräische Äußerung über eine vom Führer und Reichskanzler gestiftete Einrichtung getan zu haben, stand Choroba nunmehr vor dem Schlesischen Sondergericht, das in Gleiwitz tagte.

In der Verhandlung bezog sich der Angeklagte auf seine Schweigepflicht. Der Staatsanwalt betonte, es handele sich bei dem Verfahren um eine Abwehr des politischen Katholizismus und nicht etwa um eine Stellungnahme gegen die Kirche. Choroba habe die Beichte zu politischen Zwecken mißbraucht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu 500 Mark Geldstrafe. Der Vorsitzende erklärte, die Bemerkung des Angeklagten sei anständig, das Vertrauen

in die Einrichtung des Landjahres zu erschüttern. Das Landjahr sei ein Teil der Aufbauarbeit des Staates und solle die Jugend zur Kameradschaft und zur Volksgemeinschaft erziehen.

Auflösung der Synode des Bischofs Zänker in Ostpreußen.

Unter Führung des Bischofs Zänker ist die Bekennnisfront in Ostpreußen dazu übergegangen, an die Stelle der amtlichen schlesischen Provinzialsynode eine eigene, unter Ausschaltung anderer kirchlicher Gruppen gebildete Synode einzusetzen und sie für die amtliche zu erklären. Wegen die ausdrückliche Warnung der Staatsbehörde wurde, wie das Deutsche Nachrichtenbüro mitteilt, ein „Praeses“ gewählt und wurden „amtliche“ Kundgebungen an die Kirchengemeinden erlassen. Während sich sonst überall die „Bekennnisfront“ vor den amtlichen Synoden deutlich unterscheidet, wurde hier der Versuch gemacht, unter Zurechführung der Öffentlichkeit die „Bekennnisfront“ als die Synode einer kirchlichen Gruppe, für die amtliche Synode anzuerkennen. Die Synode des Bischofs Zänker ist daher im Interesse der öffentlichen Ordnung aufzulösen worden.

Auflösung aller Freimaurerlogen.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat die Landesregierungen sowie den Reichskommissar für die Regierung des Saargebietes angewiesen, sämtliche Freimaurerlogen, die sich noch nicht selbst freiwillig aufgelöst haben, auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933, Reichsgesetzblatt I, Seite 83, aufzulösen.

Gefängnis für Abreißen des Plakats „Deutsches Volk, horch auf!“

Vor dem Amtsgericht Landersbach wurden im Schnellverfahren die 37 Jahre alte Rosalie Stephan und ihr 33 Jahre alter Bruder Linus Stephan, beide aus Timvar, zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie das von der Gauleitung herausgebrachte Plakat „Deutsches Volk — horch auf!“ von ihrem Scheunentor weggerissen hatten. Die Angeklagte Stephan gehört 20 Jahre einer Jungfrauenkongregation an.

Französische Gäste auf der Funkausstellung.

Eine Abordnung der 200 Vertreter der französischen Rundfunkwirtschaft, die auf Einladung des Reichsverbandes deutscher Rundfunkhändler der Reichshauptstadt und der großen Rundfunkausstellung einen mehrtägigen Besuch abstatten, wurde am Freitagnachmittag von der Berliner Industrie- und Handelskammer empfangen. Vizepräsident Zengelmann hat die französischen Besucher, die durch den Augenschein von den Ausstellungen und dem Wollen des neuen Deutschland zu überzeugen. Der Leiter des Reichsverbandes deutscher Rundfunkhändler, Mitteldorf aus Hannover, verband mit seinem Grußwort an die französischen Nachfolger eine Darstellung der deutschen Gemeinschaftsarbeit Staat, Rundfunkindustrie, Rundfunkhandel und Vorkontingierung, die erst die Leistungen des deutschen Rundfunkwesens ermächtigt habe.

Für die französischen Gäste gab Rene Montalier den Dank für den überaus herzlichen Empfang, mehr noch aber der Bewunderung für die überraschenden und großen Leistungen der deutschen Industrie und beispielhaften Organisation des deutschen Rundfunks Ausdruck, der diese hervorragenden Leistungen, die man neidlos in vollem Umfang anerkennen müsse, zu verdanken seien.

Defraudanten müssen gebrandmarkt werden.

Der Gauleiter der Glatz, Vörckel, hat eine Bekanntmachung erlassen, in der es heißt: „Bei der Arbeitsfront hat ein gewisser Friedrich Morzeitzki aus Albersweiler (Glatz) einen Betrag von 517 Mark unterschlagen. Der die Gröschen der Arbeiter unterschlägt, ist ein so gewissenloses Subjekt, daß ich für alle Zukunft den Gemeinden empfehle, solche Leute unter allen Umständen aus ihrem Ort zu verweisen. Andererseits wollen sich die Parteiallengebungen der Sache annehmen, so daß eine Wiedereinstellung der Betreffenden in irgendwelchen Dienst, auch in Privatbetrieben, unter allen Umständen verhindert wird. Jeder einzelne Fall, der sich für die Folge ereignen sollte, ist von der Presse zu brandmarken und die fragliche Persönlichkeit im Lichtbild zu veröffentlichen.“

Kurze Nachrichten.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat zur Eröffnung der 23. Deutschen Olympische folgenbes Begrüßungstelegramm an die Wesselsleitung in Königsberg gerichtet: „Der diesjährigen deutschen Olympische wünsche ich gutes Gelingen und reichen Erfolg und hoffe, daß sie zur Stärkung unserer Wirtschaftsbeziehungen nach dem Osten beitragen wird. Adolf Hitler.“

New York. Auf einer Front von über 600 Kilometer Länge finden in diesen Tagen im Staate New York die größten Friedensmanöver der amerikanischen Geschichte statt, an denen insgesamt 55 000 Mann teilnehmen. Sie werden 14 Tage dauern. Mit den modernsten technischen Hilfsmitteln, bis ins kleinste motorisiert, werden sich die beiden Mannöverparteien einen gigantischen Scheinkampf liefern.

Schweres englisches Schiffungsunglück.

Sechs Matrosen getötet.

Infolge dichten Nebels ereignete sich am Sonntag früh in der Frischen See 60 Meilen von Liverpool ein schweres Schiffungsunglück. Der mit 620 Personen besetzte englische Fernverkehrs-Dampfer „Laurentie“ und der englische Frachtdampfer „Kapier Star“ stießen mit beiderseitiger Wucht zusammen, daß die beiden Schiffe, ineinander festgerammt, losgeschleift und ins Dof verdrängt wurden mußten. Der Bug des Frachtdampfers ist über sechs Meter tief eingedrückt worden. Sechs Matrosen verloren bei dem Unglück das Leben. Fünf Matrosen sind vermisst worden.

Die ans der GRAUEN GASSE

ROMAN VON GERI ROHBERG

(16. Fortsetzung.)

„Horst pfliff vor sich hin, besah dabei seine sorgsam gepflegten Hände, seine geradezu damenhaften Nägel, während Rudolf einige Papiere prüfte. Nach einer Weile sagte er mit einem Seitenblick auf Dörner: „Also, ich kann wohl jetzt verschwinden? Und wenn du wieder eine Altrappe brauchst, ruffst du mich.“

„Ich werde es mir merken,“ erwiderte Rudolf lächelnd.

„Horst schlenderte zur Tür.“

„Auf Wiedersehen, Rudolf.“

„Auf Wiedersehen. Grütze Mama und Irene.“

„Danke! Du kommst doch bald hinüber? Ich kann mich den Damen heute leider nicht widmen, da ich fort muß.“

„Irene ist wohl jetzt zum Tennis?“

„Ja! Prinz Sascha Diroff scheint ihr mächtig zu gefallen.“

„Dörner wandte sich ihm lächelnd zu. In seinen Augen glomm es zornig auf.“

„Wilst du mir nicht sagen, weshalb du jetzt deiner Schwester diesen Liebesdienst erweist?“ fragte er schroff.

„Ranu? Sei mir doch dankbar.“

„Dörner blätterte wieder in den Papieren und stieß zwischen den Zähnen hervor: „Gut, ich danke dir also für die Warnung!“

„Siehst du, wir werden uns schon noch vertragen!“

Rudolf antwortete nicht mehr, und Horst verließ lächelnd den Raum. Als Dörner sich allein sah, sprang er auf und ging mit großen Schritten hin und her.

„Daher also Irene's Verhalten gegen mich! Es reut sie, sich mit mir verlobt zu haben. Sie soll aber nicht denken, daß sie so ein elendes Spiel treiben kann. Sie

sohl mir noch heute klar und ehrlich ihre Antwort geben.“

Er setzte sich wieder hin und arbeitete weiter.

Lona Bach ging mit Irene von Saff Arm in Arm den schmalen Weg zwischen den Hecken dahin. Lona war mit einem Sekoffizier verlobt und erzählte eben, daß sie ihren Bräutigam erst zu Weihnachten wiedersehen würde. Dann schwärmte sie von Rudolf Dörner. „Sie beneiden dich alle um ihn, weil er so wundervoll gemacht und so groß und blond ist. Du, ihr seid wohl sehr glücklich?“

„Ja...“

Irene sagte es leise, ihre Gedanken waren bei dem russischen Prinzen. Prinzessin Irene Diroff! Diese Vorstellung ließ sie nicht mehr los. Verfolgte sie bis in ihre Träume.

Neben ihr sagte jetzt Lona: „Prinz Diroff ist dagegen eine Jammerfigur.“

„Jammerfigur?! Erlaube mal — —“

„Na, wenn einer eine reiche Frau sucht, um sein Trottelleben weiterzuführen zu können, ich danke.“

„Das ist ja Unfug!“

„Unbeleidigt entgegenete Lona: „Dadurch nicht. Prinz Diroff ist beim Heiratsvermittler Urban gewesen. Hella Urban hat es vertrauensselig ausgeplaudert. Der Prinz ist arm. In Paris war er längere Zeit Kellnerbegleiter eines alten Bulgaren.“

Irene schwieg.

Die Luftschiffhörer von Glanz und Reichtum waren mit einem Schlag in Trümmer gegangen. Kalt und nackt reichte sie die Fackel hoch, daß Prinz Diroff ein ganz gewöhnlicher Witzejäger war, der eine reiche Frau suchte!

Er hatte Irene von Saff für die passende Frau gehalten. Und — — war zu Urban gegangen. Dem glatten, eleganten Weltmann, der eine vornehme, distrierte Ehevermittlung betrieb und dafür hohe und höchste Prozenz nahm.

Wer hatte sie eigentlich mit Diroff näher zusammengebracht? Wer hatte sich geradezu auffallend bemüht, Diroff zu ihrem Vorfalle zu machen? Kurt Sanden.

Und Kurt Sanden war der Kesse Urbans!

„Alles klärte sich!“

Wenn jetzt Lona Bach nicht gewesen wäre, dann wäre sie dem schlauen Fisch, diesem berechnenden Betragsvermittler, glatt ins Garn gegangen. Aber gut orientiert war Herr Urban nicht über die Saff-Werke! Sonst hätte er wissen müssen, daß die Geldangelegenheiten ganz streng geregelt waren und der junge Direktor Dörner irgendeinem unbekanntem Menschen, möchte er zehnmal Titel und Rang zu Recht tragen, kein Geld ausliefern würde.

Irene: Sie war verlobt mit Rudolf Dörner. Weshalb eine Unverschämtheit gehörte dazu, ihre Verlobung einfach ignorieren zu wollen und sie dem Prinzen anzuliefern.

„Weshalb läufst du denn so, Irene?“ fragte Lona ungeschuldig. Aber sie lächelte bei dieser Frage, teilte nichts mit, denn sie hatte mit voller Macht über Irene um das alles mitgeteilt, weil sie nicht wollte, daß Irene um des Prinzen willen Rudolf Dörner ihr Wort brach.

„Ich möchte so bald als möglich nach Hause,“ erklärte Irene leise.

Da sagte Lona nichts mehr. Aber sie wußte, daß sie Irene jetzt etwas Guies getan hatte. Denn wie konnte man um eines zweifelhaften Prinzen willen Rudolf Dörners Liebe und Hochachtung aufs Spiel setzen?

„Du kommst heute sehr spät, Irene. Rudolf wartet bereits seit einer halben Stunde auf dich und sprach schon davon, daß er lieber im Wirtso hätte bleiben sollen. Er hätte Arbeit genug.“

„Irene erwiderte höflich: „Irene erwiderte höflich: „Ich ziehe mich rasch um und mache mich frisch. Das soll ganz schnell geben, Manziel. Wo ist denn Rudolf?“

„Er liegt nebenan ein paar Zeitungen.“

„Das ist gut. Ich bin gleich wieder zurück.“

Dörner bläkte durchs Fenster. Man schrieb heute den 16. August. Wie die Zeit verging! Ein Tag reichte sich an den andern. Monate wurden daraus, und ehe man sich's verschah, waren es Jahre. (Dorff. folgt.)

Einheitliche Kulturorganisation der Juden gebildet.

Die Betätigungsmöglichkeiten für jüdische Künstler in Deutschland.

Zwischen dem Geheimen Staatspolizeiamt in Berlin und dem Sonderbeauftragten des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, Staatskommissar Hinkel, sind, wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, eindeutige Richtlinien für die Tätigkeit des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde im deutschen Reichsgebiet vereinbart worden.

Diese Richtlinien besagen, daß nur noch der Reichsverband der jüdischen Kulturbünde den organisatorischen Zusammenschluß aller jüdischen Kulturorganisationen im ganzen Reichsgebiet darstellen darf. Ein der verantwortlichen Reichsleitung des Reichsverbandes ist Berlin. Sämtliche jüdischen Kulturorganisationen, mit Ausnahme der Schul- und Kultusgemeinden, müssen bis zum 15. September d. J. einschließlich dem Reichsverband eingegliedert sein und stehen von diesem Tage an unter der Leitung des von Staatskommissar Hinkel eingesetzten Vorstandes in Berlin. Über die Frage der Mitgliedschaft in einem lokalen Verband des jüdischen Kulturbundes besagen die nunmehr von allen zuständigen Stellen genehmigten Richtlinien, daß Mitglieder nur Juden oder Nichtarier im Sinne des Berufsbeamtengesetzes sein können. Jedoch können auch Ehegatten von Mitgliedern eines jüdischen Kulturbundes, auch wenn sie selbst arisch sind, einer solchen Organisation angehören.

Über die entscheidende Frage der Beschäftigung jüdischer Künstler im Rahmen dieser Organisation wird festgehalten, daß nur Kulturbundsmitglieder tätig sein können und daß ebenfalls die sonstigen Teilnehmer an Veranstaltungen des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde Mitglieder dieser Organisation sein müssen. Daher haben diese Veranstaltungen den Charakter von „geschlossenen“ Veranstaltungen. Ausnahmen können durch den Sonderbeauftragten Hinkel genehmigt werden. Auch die Vertragsfolgen jeder Art werden von der Zentrale des Reichsverbandes nach Vorlage bei dem Sonderbeauftragten festgelegt. Sie bedürfen dann nicht mehr der Genehmigung einer zuständigen örtlichen Dienststelle im Reich, sofern nicht besondere Verhältnisse eine abweichende Entscheidung erfordern. Die Richtlinien weisen die lokalen Organisationen des Reichsverbandes an, möglichst Räume zu benutzen, deren Eigentümer, Mieter oder Pächter Nichtarier sind.

Jede organisatorische Veränderung im Rahmen des Reichsverbandes muß vorher dem Büro des Staatskommissars Hinkel mitgeteilt werden, der im Einvernehmen mit dem Geheimen Staatspolizeiamt Berlin hierzu die Genehmigung erteilt. Der Verkauf von Theatern, Konzerten und Vortragstypen ist auf den Mitgliederkreis des Reichsverbandes beschränkt, ebenso die Werbung auf die ausgesprochenen jüdischen Zeitungen und Zeitschriften („L. V. Zeitung“, „Jüdische Rundschau“, „Jüdisches Familienblatt“, „Der Schild“ usw.). Als Organ des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde wurden die „Mitteilungen des Reichsverbandes“ genehmigt.

Durch die Richtlinien des Sonderbeauftragten Hinkel, die nunmehr die vollständige Befähigung durch das Geheimen Staatspolizeiamt gefunden haben und die zu der Einheitsorganisation führen, sind die Möglichkeiten für die künstlerische Betätigung nichtarischer Staatsangehöriger in außerordentlichem Maße gewachsen. Nunmehr ist es Aufgabe der Zentrale des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde, durch gezielte organisatorische Maßnahmen diese Möglichkeit zu nutzen und sich der Verantwortung für den Anspruch auf Vertretung der nichtarischen Künstler im Rahmen dieser Organisation bewußt zu sein. Die Richtlinien sind Beweis dafür, daß der nationalsozialistische Staat den nichtarischen Staatsangehörigen alle Möglichkeiten zur Betätigung ihrer kulturellen und künstlerischen Eigenlebens gibt, wenn sie davon ablassen, sich in das Kunst- und Kulturleben des deutschen Volkes offen oder versteckt einzudringen.

Der Guß der Olympiaglocke gelungen!

Die Vorarbeiten für die Herstellung der Glocke, die vom 65-Meter hohen Förderer auf dem Reichssportfeld herab die Jugend der Welt zu den Olympischen Spielen nach Berlin rufen soll, sind jetzt im Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation so weit gediehen, daß der Guß in diesen Tagen stattfinden konnte. Der Guß ging ohne Zwischenfall glücklich vonstatten. Voraussetzlich noch vor Ende August dürfte die Abführung der Stahlmasse weit genug vorgeschritten sein, um die Glocke von der Form befreien und die letzte Bearbeitung beginnen zu können. 16.000 Kilogramm im Siemens-Martin-Ofen bei einer Temperatur von etwa 1600 Grad Celsius verflüssigter Stahls sind zu dem Guß verwandt worden. Nach Entfernung der Schlacke und sonstigen „verlorenen Köpfe“ wird die fertige Glocke etwa 10.000 Kilo wiegen.

Gefängnisstrafen wegen des Fahrungsunfalls auf dem Wulpingsee.

In dem Prozeß wegen des furchtbaren Fahrungsunfalls auf dem Wulpingsee bei Darenth, bei dem am 21. Juli zwölf Ausflügler ertranken, wurde der Fahrwächter Dombrowski wegen fahrlässiger Tötung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, der Fahrmann Wubratsch erhielt 1 1/2 Jahre Gefängnis. Die Verhandlung hatte ergeben, daß der Fahrwächter auf dem See seit Jahren mit völlig unzulässigen Fahrweisen betrieben worden ist. Der Vorstoß betonte in der Urteilsbegründung, daß die beiden Angeklagten, die ihnen obliegende besondere Sorgfaltspflicht vernachlässigt hätten. Das Unglück sei auf die Überladung des Führbootes zurückzuführen.

Wuppertal erhält eine Rollschuhbahn. In Wuppertal wird in Kürze mit dem Bau einer modernen Rollschuhbahn begonnen. Die Sportfläche wird eine Fläche von 70 mal 20 Meter erhalten, die im Winter als künstliche Eisbahn dienen soll.

Wieder kommunistische Unruhen in Amsterdam.

Steinwürfe von Dächern auf die Polizei, Gewehrsalven gegen die Aufrührer.

In der holländischen Hafenstadt Amsterdam kam es in verschiedenen Stadtteilen zu kommunistischen Krawallen, in deren Verlauf die Polizei gezwungen war, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen. In der Jan Everfensstraat im westlichen Amsterdam hatten sich einige hundert Antifaschisten zu Sprechbünden zusammenschlossen. Die einschreitenden Polizeibeamten wurden von den Dächern der Häuser herab mit Steinen bombardiert.

Mitglieder der niederländischen nationalsozialistischen Bewegung, die Zeitungen vertrieben, wurden überfallen und mißhandelt. Die Polizei mußte Überfallwagen einsetzen, um die Nationalsozialisten befreien zu können. Sie wurden unter polizeilichem Schutz zu ihrem Kreislauf gebracht, in dessen Umgebung Antifaschisten Auffstellung genommen hatten, um das Kreislauf verlassende Nationalsozialisten zu überfallen.

Die Polizei hatte einen schweren Stand, da sie einem dauernden Steinhagel ausgesetzt war.

Ein Polizeibeamter erlitt eine blutende Kopfverletzung. In der Stadtteil J waren die Zusammenstöße besonders heftig. Die Polizei konnte sich der Übermacht der kommunistischen Angreifer nur durch Anwendung der Feuerwaffe erwehren. Als Verstärkungen eingetroffen waren, hatten die Hauptbegehr es bereits vorzogen, sich aus dem Staube zu machen, so daß keine Verhaftungen vorgenommen werden konnten.

In der Schneeballschlacht rissen die Kommunisten das Straßengitter auf und benutzten die Steine als Wurfgeschosse gegen die Polizei, die mit einigen Salven antwortete. Der kommunistische Mob zog sich darauf unter Mithilfe der Verletzten zurück, so daß sich die Zahl der durch die Schüsse verwundenen Angreifer nicht ermitteln ließ. Auch in anderen Straßen und Stadtteilen blieb es Stunden hindurch unruhig und gespannt. Immer wieder mußte die Polizei mit Gummiknüppel und blanker Waffe gegen die kommunistischen Demonstranten vorgehen. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung wurden starke Abteilungen motorisierter Polizei eingesetzt.

Streit der Maasschiffer.

In Maasbracht liegen bereits seit einigen Wochen etwa 400 niederländische Schiffe, die auf Fracht warten. Um die Öffentlichkeit auf ihre Not aufmerksam zu machen,

sperren die Schiffer die Maas für den gesamten Verkehr.

indem sie ihre Fahrzeuge quer in den Strom legten. Die Schiffer erklärten, den Kanal erst freizugeben, wenn ihnen ausreichende Frachten zu annehmbaren Sätzen geschätzt seien. Die Lage der Schiffer sei so ernst, daß die meisten von ihnen nicht einmal mehr Geld für Brot

hätten. Der Leitung der Internationalen Schiffervereinsung ist mitgeteilt worden, daß die Forderungen der Schiffer bewilligt worden seien, so daß erwartet werden kann, daß der normale Zustand wiederhergestellt wird.

Durch die Blockade sind bereits mehrere ernste Zwischenfälle verursacht worden. So

wurde auf einen Schlepptanker dessen Kapitän sich die Durchfahrt mit dem Revolver in der Hand erzwingen wollte, ein Steinbombardement eröffnet, durch das der Tanker schwer beschädigt wurde. Der Kapitän sah sich gezwungen, die Rückfahrt anzutreten. Einem anderen durch eine Polizeipatrouille geschützten Fahrzeug erging es nicht besser. Das Polizei- und Gendarmerieaufgebot ist bisher den streikenden Arbeitern gegenüber völlig machtlos.

Die streikenden Innenschiffer auf der Maas haben sich, wie am Sonntag bekannt wurde, auf Vorschlag des Vorstandes der internationalen Schiffervereinsung entschlossen, den Streit endgültig abzurechnen, die Fahrt freizugeben und sich wieder an der Schifferbörse zu beteiligen.

Neues aus aller Welt.

Tragisches Ende einer Hochzeitsreise. Die Motorradfahrt eines Schlossereibeholders aus Säckingen, der sich mit seiner jungen Frau auf der Hochzeitsreise befand, nahm auf der Landstraße zwischen Kibling und Freimann in der Nähe von München ein tragisches Ende. Der Schlossereibeholder, der beim Ortsausgang in Neuaußing ein Pferdewagen und einen Kraftwagen mit großer Geschwindigkeit überholen wollte, ramte dabei mit voller Wucht auf einen parkenden Personenwagen auf. Durch den heftigen Zusammenstoß wurde er und seine Frau etwa 20 Meter weit vom Rad geschleudert. Sie blieben mit schweren Verletzungen auf der Landstraße liegen. Die Frau starb nach der Entlieferung ins Krankenhaus.

Hundstagshitze kostet ihm 1200 Mark. Einem Fleischermeister aus Krappitz in Oberschlesien kostete die Hundstagshitze 1200 Mark. Er zog nämlich im Eisenbahnviertel wegen der großen Hitze das Jodett aus, in dem sich die Brieftasche mit 1200 Mark befand. Als er das Jodett beim Verlassen des Zuges wieder anzog, ließ er die dabei unbemerkt herausgefallene Brieftasche im Weiteil liegen. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Der Verdacht der Hundstagsverfolgung richtete sich gegen zwei junge Leute, die im gleichen Weiteil gefahren sind.

Die sprechende Uhr. Im Londoner Telephonienst soll jetzt eine Neuerung eingeführt werden, die „sprechende Uhr“, die allen Fernsprechnutzern beim Wählen einer bestimmten Nummer automatisch die genaue Zeit angibt. Unter den Telephonistinnen hat man jetzt einen Wettbewerb veranstaltet, um die bestgeeignete Stimme herauszufinden.

Reichsfender Leipzig.

Dienstag, 20. August.

Leipzig: Welle 382,2 — Dresden: Welle 233,5.

5:50: Mitteilungen für den Bauer. * 6:00: Aus Berlin: Choral, Morgensprache, Rundfunknachricht. * 6:30: Vom Deutschlandsender: Fröhliche Morgensprache mit Otto Kobrin und Harry Erich Schmidt. — Dazwischen um 7:00 bis 7:10: Nachrichten. * 8:00: Aus Berlin: Rundfunknachricht. * 8:20: Aus Breslau: Morgensprache für die Hausfrau. * 9:00: Sendepause. * 9:00: Sendepause. * 10:00: Wetter, Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm. * 10:15: Sendepause. * 11:00: Werbenaachrichten. * 11:30: Zeit, Wetter. * 11:45: Für den Bauer. * 12:00: Vom Volkssender: Rundfunkausstellung: Mittagskonzert: Das Musikorchester des III. Bau. Infanterie-Regt. Potsdam im Spandau und die Kapelle Oscar Koch. — Dazwischen um 13:00 bis 13:15: Zeit, Nachrichten, Wetter. * 14:00: Zeit, Nachrichten, Welle. * 14:15: Vom Deutschlandsender: Welle! — von zwei bis drei. * 15:00: Sendepause. * 15:20: Das Lebensbuch meines Kindes. * 15:40: Wirtschaftsnachrichten. * 16:00: Vom „Vollsender“ der Rundfunkausstellung: Nachmittagskonzert: Das Landesorchester Gau Berlin und die Kapelle Hans Bund. * 16:30: Aus Dresden: Im Labyrinth der kleinen Prosa, Buchbericht. * 16:50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. * 17:00: Vom Volkssender: der Rundfunkausstellung: Nachmittagskonzert (Fortsetzung). * 18:00: Musik für Saxophon und Klarinette. * 18:30: Deutschland und die westasiatischen Länder. * 19:00: Auf der Jugend. * 19:00: Aus Freiburg a. B. U. Die Neuerung, eine Führerschulung des DLR. * 19:30: Aus Dessau: Drei Jahre staatlicher Arbeitsdienst (Aufnahme). * 20:00: Nachrichten. * 20:10: Aus Dresden: Militärkonzert: Das Trompeterkorps der Kadettenabteilung Dresden und das Trompeterkorps des Reiterregiments Dresden. * 22:00: Nachrichten, Sportfunk, Wettervorhersage für die Landwirtschaft. * 22:30 bis 24:00: Nachtmusik des Rundfunkorchesters.

Deutschlandsender.

Dienstag, 20. August.

Deutschlandsender: Welle 1571.

6:00: Glockenspiel, Tagesprache, Choral, Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 6:10: Rundfunknachricht. * 6:30: Fröhliche Morgensprache mit dem Blasorchester Arthur Zander und der Kapelle Carlheinz Schwandt. — Dazwischen um 7:00: Nachrichten. * 8:20: Aus Breslau: Morgensprache für die Hausfrau. * 9:00: Sperrzeit. * 10:00: Sendepause. * 10:45: Fröhlicher Kindergarten. * 11:15: Wetterbericht. * 11:30: Die Behandlung der Blumenwiebelein. * 11:40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — Anschließend: Wetterbericht. * 12:00: Vom Volkssender: Musik am Mittag: Das Musikorchester des III. Bau. Infanterie-Regt. Potsdam und die Kapelle Oscar Koch. — Einlage: „So wie die Allen einst gelinaen, so willschern wieder heut“ die Jungen. — Dazwischen um 12:55: Zeitfragen und 13:00: Glückwünsche. * 13:15: Nachrichten. * 14:00: Welle! — von zwei bis drei. * 15:00: Wetter, Wetterberichte, Programmhinweise. * 15:15: Vom Volkssender: Schwaben leben in Berlin. — Zwei bunte Stunden des Hauses Württemberg-Hohenhausen. — Einlage: „Das Hänkele“. * 16:00: Vom Volkssender: Nachmittagskonzert: Landesorchester Gau Berlin, Kapelle Hans Bund. — Dazwischen: Das Schrittmusik auf der Rundfunkausstellung. * 18:00: Robert Schumann: Symphonische Etüden. * 18:20: Politische Zeitungsjoual. * 18:40: Zuschauerprogramm. * 19:00: Und jetzt ist Feierabend! 1. Hochlandlager 1935, 2. Grenzlandfahrt (Aufnahmen vom Reichssender München). * 19:45: Deutschlandecho. * 20:00: Rundfunk, Wetterbericht, Kurznachrichten. * 20:10: Der Sommer, eine Gedichtfolge. * 21:00: Der betrogene Rabi! Komische Oper in einem Akt von Christoph Willibald Gluck. Das Orchester des Reichssenders Hamburg. * 22:00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten, Deutschlandecho. * 22:30: Eine kleine Nachtmusik. * 22:45: Wetterbericht. * 23:00 bis 24:00: Die Kammermusikstunde. Das Festquartett.

Turnen, Sport und Spiel.

34. Lugturmbergfest — ein voller Erfolg!

1500 Wettkämpfer, weit über 5000 Zuschauer!

Obwohl am Sonnabend über Dresden und dem nahe gelegenen Lugturmberggelände noch ein starkes Gewitter niederkam und die Austragung des Bergfestes stark in Frage gestellt war, konnten bei trüber und feuchter Witterung doch am Sonntag Vormittag alle Wettkämpfe durchgeführt werden. Von den gemeldeten 1650 Wettkämpfern und Wettkämpferinnen fehlten nur 10%, so daß reges Leben auf dem Lugturm herrschte. Die erzielten Leistungen sind für ein Bergfest als sehr gut zu bezeichnen. Im Hochsprung wurden 1,75 Meter übersprungen, im Weisprung kam man mehrmals über die 6,50-Meter-Grenze. Erdwert wurde das Laufen durch den feuchten Boden und bei den Staffeln durch die ausgefahrene Landstraße. Am Nachmittag fanden anlässlich des Bergfestes nur Schau-Vorführungen statt. Alle Arten der Leibesübungen wurden gezeigt, und es ist erfreulich, daß nicht nur Turnvereine, sondern erstmalig auch die Vertreter und Wettkämpfer von 12 Sportvereinen anwesend waren. Bei den zahlreichen Zuschauern fanden die Vorführungen reichem Beifall. Das 34. Lugturm-Bergfest übertrifft in Bezug auf die Wettkämpferzahl und auch die Besucherzahl seine Vorgänger um ein Wesentliches!

Heimat-Fußball.

Sportfreunde Bieberstein 1. — Lv. Wilsdruff Heba. 3:0 (1:0), Eden 5:3 (3:2). Ohne den Siegerkranz mußten die Wilsdruffer aus Bieberstein heimkehren. Im Gegenteil, sie bekamen noch eine nette Pädung mit nach Hause. Der Spielverlauf war durch die Amtsfähigkeit des Schiedsrichters Pfeiffer (Bieberstein), der nicht nur eine große Regelkenntnis offenbarte, sondern ganz einseitig für seine Mannschaft pfiff und die Wilsdruffer schwer benachteiligte, völlig irregulär gestaltet. Die erste Halbzeit war der Kampf noch ganz annehmbar, wurde aber dann durch den unbilligen Schiedsrichter, der sich seine Entscheidungen sogar von den Spielern korrigieren ließ, zu einem wilden Durcheinander. So ein Spiel haben die Wilsdruffer noch nicht erlebt. Beinahe wäre es noch vorzeitig abgebrochen worden. Unter diesen Verhältnissen ist die Niederlage zu verstehen. Die Wilsdruffer Mannschaft war zu langsam und tänzelte oft recht unnötig herum. In der neuen Aufstellung müssen sich die Spieler auch erst wieder einspielen. Ein Spieler verdient genannt zu werden: Hermann Pasold, der den anderweitig verwendeten Torwächter Mann ganz großartig vertrat.

Sportverkehr mit Deutschland unterbrochen.

Der österreichische Sportführer verbietet den gesamten sportlichen Verkehr mit Deutschland.

Der Pressedienst der österreichischen Sport- und Turnfront teilt mit: Der oberste Sportführer hat mit sofortiger Wirksamkeit verfügt, daß bis auf weiteres der gesamte sportliche Verkehr mit Deutschland verboten ist. Nähergehend für diese Verfügung sind die schweren Angriffe, die in den letzten Tagen im „Wälischen Beobachter“ gegen die österreichische Regierung und deren Mitglieder geführt wurden. Die Zurückziehung sämtlicher bewilligter Starts wird hiermit angeordnet.

Die sachliche Antwort auf einen polemischen Aufsatz einer deutschen Zeitung besteht in einem Startverbot für die österreichischen Sportler. Allerdings ein überzeugendes Argument. Waren es nicht gerade die Wiener Zeitungen, die bei der Ernennung des Reichsportführers spaltenlang und durch keinerlei Sachkenntnis gebremst von einer Verzweiflung von Sport und Politik schrieben? Dabei waren für die Heberwahrung der körperlichen Erziehung in Deutschland und für die einheitliche Auffassung aller Körperkulturverbände auch schließlich staatspolitische Gesichtspunkte maßgebend. Österreichische Sportler aber werden gemahnt, denn daraus läuft das Startverbot hinaus, für einen Zeitungsauflauf, von dem sie bei der peinlichen Tatsache, die Österreich anwendet, um deutsche Ansichten nicht über die Grenze zu lassen, wahrscheinlich auch nicht eine blasse Ahnung haben. Vielleicht weisen die Gemahnten einmal auf die Ergebnisse der Wiener jüdischen Presse, vornehmlich der Sudetblätter vom Schläger des „Reizleiterswerblates“ und „Telegraph“ hin, die alljährlich von schweren Verleumdungen des deutschen Volkes und seiner Regierung, von Ver- und Grenzmeldungen, die tausendmal widerlegt sind, nur so frohen. Wenn deutsche Behörden ähnlich reagieren wollten, dürfte es bald keinen Musiker, Filmschauspieler und Geschäftsmann österreichischer Staatsangehörigkeit in Deutschland mehr geben.

Deutschland—Island 11:0

In Dresden lieferte die isländische Nationalmannschaft ihr erstes Spiel in Deutschland. Der Deutsche Fußballbund stellte den Gästen aus dem hohen Norden eine Auswahlmannschaft entgegen, die nur aus südschwedischen Spielern bestand; diese lieferte ein ausgezeichnetes Spiel und war den Isländern in jeder Beziehung hart überlegen, wie ja auch das hohe Siegerergebnis von 11:0 bezeugt. Die isländische Mannschaft spielte einen recht einfachen Fußball ohne rechtes Zusammenspiel; auch die Stürmerreihe, die nur selten herbeizog, wies nur Einzeltore auf, die aber vor dem Tor rechtlos verlagen und einige gute Torparaden herbeiführten.

Nach einem Jugendspiel wurden die Isländer begeistert begrüßt und nicht minder die folgende deutsche Mannschaft. Schon nach 8 Minuten fiel das erste Tor durch Schön, DSG, und bis zur 14. Minute hand das Ergebnis durch Helmchen, Schöfer und Schön 4:0. In der 30. Minute holte Helmchen das 5:0 und damit auch den Halbzeitstand herauf. War schon die deutsche Mannschaft in der ersten Zeit haushoch überlegen, so trat das Ubergewicht nach dem Seitenwechsel noch mehr zutage, so daß sich die Gäste fast dauernd in der Abwehr befanden. In der 54. und 56. Minute erzielte Schön zwei Tore, in der 61. Minute stellte Schöfer auf 8:0. In der 68. Schön auf 9:0, Schöfer in der nächsten Minute auf 10:0 und Schön besiegte mit dem elften Tor die schwere Niederlage der Isländer, die in kameradschaftlicher Hinsicht vollkommen einwandfrei gespielt haben.

Dem Spiel wohnten bei Reichstatthalter Nutschmann, Wirtschaftsminister Lentz, SA-Gruppenführer Schepmann, Landesportführer Schmidt und führende Angehörige der NS-DAW, des Reichsheeres und der Polizei.

Die Gäste waren am Sonnabend durch die Nordische Gesellschaft zu einem Frühstück ins Städtische Dänischengarten geladen worden. Reichstatthalter Nutschmann, Innenminister Dr. Frick, Landesportführer Schmidt und Fußball-Vorführer Hoffmann begrüßten die Gäste, denen kleine Andenken und Geschenke übergeben wurden. Am Sonntag hatte die Stadt die Gäste ins Rathaus geladen.

Nach Finnland und Luxemburg geschlagen
Der erste Sonntag der neuen Fußballspielzeit brachte dem deutschen Fußballsport außer dem Sieg über Island noch zwei bemerkenswerte Erfolge. Die erste Nationalmannschaft schlug in München vor 35.000 Zuschauern Finnland im sechsten Länderspiel überlegen mit 6:0. Die zweite deutsche Nationalmannschaft spielte in Luxemburg und gewann hier knapp, aber verdient gegen die dortige Ländermannschaft mit 1:0 (1:0).

Sächsischer Fußball
Der Beginn der neuen Fußballspielzeit 1935/36 brachte keine besonders großen Ereignisse. Im Mittelpunkt des sächsischen Fußballs hand das Länderspiel gegen die Isländer, das mit 11:0 von der nur aus südschwedischen Spielern bestehenden deutschen Auswahlmannschaft geschlagen wurde.

Im Bezirk Dresden-Bautzen spielte der Dresdener Sport-Club mit der Dresdener Spielvereinigung nur unentschieden 2:2. Die übrigen Ergebnisse: Dresdener Spielvereinigung—VfB 03 Dresden 4:0; SV Südwest Dresden—SC 04 Freiberg 3:1; SV Wacker Dresden—TV Dresden-Gruna 1:3; SC Straßeneisenbahn Dresden—TV Broditz 5:2; Dresdener Spielvereinigung 1910—VfL Reichsbahn Dresden 5:3; Riesaer Sportverein—SC 07 Meerane 3:2; Sportklub Jitau—VfB 03 Dresden 1:0; SC Sudissa Bautzen—SV Wacker Dresden 6:2; SC Neustadt-Bautzen SC 6:1; Meißner SV 08—VfB Chemnitz

11:1; Pirnaer SC—Kadeburger SC 2:4; SC Heidenau—VfL Sportverein Dresden 4:0; VfB Radeberg—VfB 07 Radeberg 7:3; Spielvereinigung Neustadt—SV 07 Kopitz 4:3; VFB 07 Kopitz gegen Spielvereinigung Coswig 4:4; SV Niederriedlich—Dresdener Sportvereinsclub 1935 0:0; Sportfreunde Freiberg—Dresdener Sportfreunde 01 1:2; SV 1911 Löbau—SV Germania Görlitz 6:2; VfB Löbau—Spielvereinigung Kleinohndrau 2:1 und gegen VfB Sebnitz 5:1; SV Großpöhlitz—Spielvereinigung Ebersbach 2:2.

Bezirk Leipzig: Spielvereinigung—Thüringen Weida 4:5; Sportfreunde—VfB Regau 2:0; VfL Olympia 98—Spielvereinigung 6:2; SV M—SC Hartha 3:3; Weil—Tappfer 0:8.

Bezirk Plauen-Jwidan: SC Plauß—VfB Glaußau 3:1; SC Plauß—SC 92 Jwidan 2:1; Konordia Plauen—SuFC Plauen 3:2; VfL Plauen—VfB Plauen 0:5; VfL Jwidan—SC Jwidan 0:1; Sturm Reichenbach—Tentonia Reichenbach 2:1; SC Reichenbach—VfB Bagreuth 2:1; SC 06 Grimmitzsch—07 Meerane 4:6 und gegen Tentonia Chemnitz 5:1; SV Grünbach—SC Plombach 7:0; VfB Auerbach—Spielvereinigung Falkenstein 0:2.

Bezirk Chemnitz: Volkspolizeiverein—Tentonia Chemnitz 0:2; Sturm—Victoria Eintracht 4:2; Chemnitzer SC—SC Eibenberg 3:2; National Chemnitz—Germania Wittweida 3:4; Sportfreunde Hartha—Sportfreunde Raundorf 1:2; VfL Hohenstein-Ernstthal—Sportvereinsclub Zeitz 8:2; SC Döbeln—VfL Sachfen 1909 Dresden 4:1; VfB Oberzobna—SC Limbach 0:3; Tanne Thalheim—Sportfreunde Hartha 6:3; SC Röhre—Preußen Chemnitz 2:1.

Gleibach (NSU.) siegte in Schlei.

Das Internationale Rundstreckenrennen in Thüdingen, das Schlei-er Dreierrennen, endete mit neun deutschen Klaffern. Schnellster Fahrer des Tages wurde Gleibach auf NSU mit 116,9 Stundenkilometer Durchschnitt. Vanhofer auf DAW fuhr die schnellste Runde mit 119,4 Stundenkilometer Durchschnitt. NSU gewann fünf Rennen, DAW zwei und Dorez und BMW je ein Rennen.

Im Meisterschaftslauf der Seitenwagenklasse bis 1000 Kubikzentimeter fuhr Braun, Karlsruhe, ein Horer ein ganz großes Rennen. Der Sieg konnte ihm nicht genommen werden. Braun siegte mit 98,4 Stundenkilometer Durchschnitt. Die Solomachinen in der Klasse bis 350 und 300 Kubikzentimeter fanden sich im Meisterschaftslauf über zwanzig Runden gegenüber. In der Klasse bis 200 Kubikzentimeter waren es die beiden Autunion-DAW-Fahrer Geß und Klinge, die sich Runde für Runde an der Spitze lagen. Mit einem Abstand von nur drei Hundstufen Sekunden gewann Geß das Rennen. Klinge wurde Zweiter, beide mit einem Durchschnitt von 107,6 Stundenkilometer. In der Klasse bis 300 Kubikzentimeter waren es die beiden NSU-Fahrer Steinbach und Wellmann, die sich die Führung unter keinen Umständen aus der Hand nehmen ließen. So gingen sie dann auch nebeneinander im letzten Rennen durch Ziel. Wellmann und Steinbach erreichten einen Durchschnitt von 111,8 Stundenkilometer. Das Rennen der Seitenwagenklasse bis 600 Kubikzentimeter verlief außerordentlich lauffreudig. Zuerst lag Kahrmann auf Autunion-DAW an der Spitze. Dann wurde er von Schumann (NSU.) verdrängt, der bis zum Ziel führte. Schumann siegte mit 98,4 Stundenkilometer Durchschnitt. Kahrmann wurde mit 97,6 Stundenkilometer Zweiter.

Am Hauptkampf des Tages standen sich die Fahrer der Halbliternmaschinen zwanzig Runden lang gegenüber. Vier Leute schafften es fast ohne Unterbrechung, Kahrnsied auf DAW, Steinbach auf NSU, Vanhofer auf DAW und Scenius auf NSU. In der dreißigsten Runde fuhr Vanhofer die schnellste Runde des Tages mit 119,4 Stundenkilometer. Steinbach gewann das Rennen mit 116,9 Stundenkilometer Durchschnitt. Vanhofer folgte zehn Sekunden später mit 116,7 Stundenkilometer, Scenius mit dem gleichen Durchschnitt als Dritter.

Die Europameisterschaften der Ruderer.

Am Sonntag wurden auf der Olympiaregattastrecke in Berlin-Grünau die Endkämpfe der diesjährigen Ruderer-Europameisterschaften ausgetragen. Eine



Unsere Deutschen können sich in Budapest freuen. Bei den Studentenweltmeisterschaften in Budapest hat der Photograph diesen netten Schnappschuß gemacht, der den Reichsportführer von Schammer und Osten im Gespräch mit unseren Sprungweltmeisterin Fräulein Samson und Liebbach zeigt.

rent große Zuschauermenge ist im Zentrum des Mannes spannende Kämpfe, die mit dem Einsatz aller Kräfte geführt wurden. Die deutschen Ruderer, die sich in Vorläufen überall ziemlich leicht durchgefeht und für die Endläufe qualifiziert hatten, enttäuschten allerdings etwas. Denn gerade in manchen Läufen, bei denen man ihnen große Siegesaussichten eingeräumt hatte, mußten sie die Überlegenheit anderer Nationen anerkennen.

Das erste Rennen begann gleich mit einem schönen deutschen Sieg, den die Würzburger Verbandsmannschaft im Ruder mit Steuerermann für unsere Farben verbuchen konnte. Die Deutschen führten von Beginn an, während sich dahinter interessante Platzkämpfe abspielten. Mit einer halben Länge legte Deutschland vor Frankreich und Italien.

Einem schönen harten Kampf gab es im Nienenzwei mit Steuerermann. Die deutsche Mannschaft vom Dresdener Ruderverein lag die ganze Strecke Vord an Vord mit den Ungarn, die aber infolge eines Fehlers der Deutschen schließlich mit einundhalb Längen fixierten. Eine herbe Enttäufung bereitete im Einer seinen Anhängern Dr. Bubg. Er lag unter einer Jurandüsel und konnte daher nicht mit voller Kraft kämpfen. Europameister wurde hier der Pole Bereb mit zwei Längen vor Studach (Schweiz) und Kafendöbel (Österreich). Vierter Dr. Bubg.

Im Nienenzwei mit Steuerermann, in dem die Berliner Hellasmannschaft Deutschlands Farben verteidigte, reichte es wieder nur zu einem zweiten Platz. Sieger wurde hier mit einer Länge Italien. Im Ruder ohne Steuerermann legte die Schweiz, die als Favorit in das Rennen gegangen war, vor Österreich, Italien und Deutschland. Der Doppelzweiter fiel an Polen. Die beiden Berliner Ruderer und Hermann, die bis kurz vor Schluß führten, wurden zuletzt von den Polen um eine halbe Länge überholt. Mit diesem zweiten Sieg hatte Polen in der Gesamtwertung um den Glandacypokal die Führung mit zwei Punkten Vorsprung vor Deutschland erobert. Der abschließende Kampf mußte hier die Entscheidung bringen.

Der Achterkampf verlief sehr gespannt. Die Schweiz, Deutschland und Ungarn lagen lange Zeit gleichauf nebeneinander. In diesen drei Booten gefochten sich dann noch die Franzosen. Schließlich siegte Ungarn mit einer halben Länge vor der Schweiz, Frankreich und den nachfolgenden Deutschen. Damit hat Ungarn zum drittenmal auch den Glandacypokal für die beste Gesamtleistung gewonnen. Polen eroberte an zweiter Stelle vor Deutschland und der Schweiz.

Der Abschluß der Studenten-Weltmeisterschaften.

Am vorletzten Tage der Akademischen Weltspiele in Budapest bereitete der Weiswalder Student Gerhard Stöck seinen deutschen Landsleuten eine große Freude. Stöck eroberte im Hünflampf erneut einen Weltrekord auf der verbesserten die von ihm gebaltene Weltbestleistung von 363 auf 368 Punkte und wurde damit Weltmeister. In den übrigen Leichtathletikämpfen des Sonnabends konnten die Deutschen nur Plätze belegen, die allerdings unseren Vorsprung in der Gesamtwertung weiter vergrößerten. — Im Tennis hat Deutschland auch nach dem Sieg von Fräulein Weber bei den Damen durch Henner Fensel die Akademische Herrenweltmeisterschaft gewonnen. Weiter schlug den Ungarn Grabovits im Schlussspiel in vier Sätzen. Das Fußballturnier gewann Ungarn durch einen Knappen 2:1-Sieg über Deutschland.

Am Schlußtage warteten unsere Frauen mit einem neuen schönen Sieg auf. Über 4x100 Meter waren sie den Engländerinnen und Polinnen klar überlegen und siegten in genau 50 Sekunden. Die gleiche Staffel bei den Männern fiel knapp an Ungarn vor Deutschland. Über 4x400 Meter verloren unsere Studenten infolge eines Schwächeanfalls des letzten Mannes ihren großen Vorsprung und wurden Zweite hinter Frankreich. Jeweils Plätze belegten auf über 80 Meter für den Frauen und über 800 Meter der Männer unsere Vertreter. Der Eise-Widling siegte mit 15,38 Meter im Ringelstoßen.

Die letzten leichtathletischen Kämpfe brachten dann noch einen deutschen Sieg, wieder durch Stöck, der das Speerwerfen mit 67,80 Meter gewann. Im Hochsprung wurde Weiskopf nach Stichkampf Zweiter hinter dem Japaner Asakura. Beide hatten 1,94 bewältigt. Damit hat Deutschland in der Gesamtwertung der Leichtathletik den Sieg errungen. Deutschlands Punktzahl beträgt hier 193, während die Ungarn als nächstbeste nur 107 Punkte erreichten. In der Gesamtwertung aller Sportarten der Akademischen Weltspiele belegten die gastgebenden Ungarn mit 481 Punkten knapp den ersten Platz vor Deutschland (465) und den mit großem Abstand folgenden Engländern (146). Mit einer feierlichen Siegerehrung wurden die Spiele geschlossen.

Italien stellt den Straßenweltmeister.

Als Abschluß der Radweltmeisterschaften in Belgien wurde die Straßenweltmeisterschaft bei 100 Kilometern ausgetragen. Der Italiener Mancini siegte unangefochten bei den Amateuren vor Charpentier-Frankreich. Bester Deutscher war Wölkert auf dem neunten Platz, während Sobber den zwölften Platz belegte.

In einem belgischen Sieg kam es bei den Berufs-fahrern. Jean Mertis legte hier mit drei Minuten Vorsprung vor dem Spanier Montero. Die übrigen Fahrer wurden von der beherrschten Menge am Ende des Rennens und mußten zum Teil sogar sich zu Fuß durch die Menschenmassen drängen. So konnten die übrigen Ergebnisse nicht als regulär angesehen werden. Weber belegte der beste Deutsche, Rije wist, den 9. Platz, dicht hinter ihm als 10. Baur.

Hertha gewann internationales Fußballturnier. Die Fußballzeit in Berlin wurde mit dem Jubiläumsturnier des Reichsbahn-TV, eingeleitet. Sieger wurde hier Hertha-BSV, die den Reichsbahn-TV mit 5:0 besiegte und gegen Bayern-München, den 4:2-Sieger gegen Lokobes-Budapest, mit 4:3 gewann.



Die ersten Bilder vom Start des Weltfliegers Post zu seinem Todesflug. (Weltbild — M.)

Der bekannte amerikanische Weltreiseflieger Wiley Post, der kürzlich mit dem amerikanischen Filmschauspieler und Humoristen Will Rogers zu einem Flug nach Europa über den Nordpol startete, ist jetzt in Alaska mit seiner Maschine ver-

unglückt. Post und Rogers wurden in den Drämmern der Maschine tot aufgefunden. Links sehen wir Will Rogers und den einäugigen Wiley Post kurz vor dem Start — rechts den Abflug der Maschine von Seattle zu ihrer letzten Fahrt.



Von den Europameisterschaften der Ruderer.

Die Mannschaft Ritter-Hemagen vom Berliner Ruderklub konnte den ersten Vorlauf im Doppelzweiter überlegen vor dem französischen Boot gewinnen. (Schirmer — M.)